



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

466 (6.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148923](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148923)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 2.43 pro Quartal.
Einzeln-Kummer 4 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonne-Preise . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30 .
Die Reklame-Preise . . . 1 Mark

Gefeneste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aus-
nahme v. Druckarbeiten) 343
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 418

Nr. 466

Freitag, 6. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

Kriegsbereitschaft, Geldmarkt und Börse.

Von Dr. Weber, Löbau (Sa.), Mitglied d. Reichstags.

Die durch Monate sich dehrenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über Marokko haben einem Teile der französischen und englischen Presse Veranlassung gegeben, sich mit der finanziellen Kriegsbereitschaft Deutschlands zu beschäftigen und diese in abfälligen Worten zu kritisieren. Das gleiche Mandat hat man bereits zu anderen, politisch erregten Zeiten angewandt und versucht, durch unsinnige Angriffe auf Deutschlands Kredit anglichsche Gemüter bei uns einzuschüchtern und dadurch indirekt einen Druck auf unsere Regierung auszuüben. Daß derartige, absolut unbegründete Hezereien diesmal nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind, haben uns die, wenn auch in durchaus lokalen Grenzen verlaufene Anstürme auf einige unserer Sparkassen gezeigt, diejenigen Institute in unserer Kreditorganisation, welche im ganzen Reiche auf Grund strengster Vorschriften bekanntlich das ihnen zustehende Geld aus Einleger-Guthaben entweder in erstklassigen Hypotheken oder in erstklassigen Wertpapieren anlegen und zwar unter ständiger Kontrolle der vorgeordneten Behörden. Irgendwelchen Schaden haben diese Anstürme auf die Sparkassen in Aachen, Essen, Friedrichshagen, Königsberg und Stettin nicht gehabt; sie haben aber den Beweis dafür geliefert, daß das deutsche Sparpublikum trotz aller Versuche, die Allgemeinheit über Fragen des Kreditwesens aufzuklären, wirtschaftlich nicht genügend gebildet ist, um sich selbst zu sagen, daß auch im Falle eines Krieges die Sparkasse ein sicherer Hort für die Gelder des Publikums ist. Denn keinem Staate würde es im Falle kriegerischer Verwicklungen einfallen, die Sparkassengelder für seine eigenen Zwecke mit Beschlag zu legen. Von größerer Bedeutung war die Einwirkung kriegerischer Gerüchte auf die Berliner Börse im Anfang September. Ohne Wahl wurden die Berliner Banken mit Verkaufsaufträgen überschwemmt und es waren Kursstürze zu verzeichnen, die bei vielen Papieren 10, 15, bei anderen ja sogar 30 und 35 Prozent betragen. Für Kenner der Verhältnisse war diese Panik an der Börse indessen nicht allein hervorgerufen durch Kriegsbefürchtungen; diese waren vielmehr der äußere Anlaß; begründet war der starke Rückschlag in ganz anderen Umständen. Die Kurse vieler Werte waren weit überspannt. Man kann ruhig von einer Ueberspekulation bei uns sprechen, auch hatten sich Elemente an der Börse betätigt, die besser zu Hause bleiben, die auch längst nicht kapitalstark genug sind, um eine Deroute wie die vom 9. September, auszuhalten zu können. Dieser Kurssturz bei uns hat dann insbesondere in England und Frankreich in der Presse Äußerungen hervorgerufen, die jenen Samstag als „une catastrophe incalculable“ bezeichnet und darauf hingielen, Deutschland als finanziell so geschwächt hinzustellen, daß es auch auf politischen Gebieten nichts mehr zu beanspruchen habe. Naturgemäß hat auch die deutsche Presse eingehend sich dieses Vorfalles bemächtigt; man hat von einer „frankhaften Nervosität der Börse“ gesprochen und hervorgerufen, daß die Börse nicht leistungsfähig sei, um ernsthafte Konflikte ihrerseits zu übersehen. Daß sie trotz der Börsenreform die nötige Kraft noch nicht voll wiedergefunden hat,

nachdem sie mehr als ein Jahrzehnt durch eine falsche Gesetzgebung bis in ihr innerstes Mark getroffen war, soll nicht bestritten werden. Immerhin braucht nur auf London und Paris verwiesen zu werden, wo noch nicht 8 Tage später mindestens ebenso schwache Börsen anlässlich der Erfüllung der Mitte des Monats fälligen Verbindlichkeiten eintrafen, um festzustellen, daß derartige Kursabschläge an jeder Börse vorkommen können und stets wieder erfolgen werden; es ist aber noch kein Beweis dafür, daß im Ernstfälle die Börse und vor allen Dingen der Geldmarkt eines Staates und insbesondere unser eigener Geldmarkt nicht gefestigt genug ist, um selbst eine Kriegskrisis zu überleben. Unser Geldmarkt, überhaupt unsere finanzielle Kraft ist viel gefestigter, als das Ausland glaubt. Abgesehen davon, daß gerade zurzeit der Metallbestand der Reichsbank besonders groß ist, hat Deutschland ohne die geringste Mühe große Posten ausländischer Guthaben zurückgezahlt. Es ist bekannt, daß Rußland und Frankreich infolge der höheren Zinssätze, die wir in Deutschland haben, stets größere Beträge unseren Banken darleihen. Frankreich hat einen erheblichen Teil zurückgezogen und es ist bei uns kaum bemerkt worden. Und wenn auch Frankreich und Rußland noch größere Beträge aus dem Geldmarkt entzögen, auch das würde keine Erschütterung bedingen. Denn auch unsere führenden Banken arbeiten ihrerseits mit Guthaben im Auslande, die sie jeden Tag zurückzahlen können und für den Kriegsfall betrachtet sind die in den Händen des deutschen Kapitalistenpublikums befindlichen Bestände an ausländischen Wertpapieren so erheblich, daß sie hinreichen würden, Deutschland vor jeder Katastrophe zu bewahren. Es darf an das Beispiel von 1870 erinnert werden, wo die in großen Beträgen in Deutschland damals untergebrachten 5/20 United States Bonds schlank verkauft wurden. Das hat die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands wesentlich gehoben. Ein großer Besitz guter ausländischer Wertpapiere ist eines der wertvollsten Mittel, um die finanzielle Kriegsbereitschaft unserer Nation zu stärken, und es ist deshalb ein großer Fehler, wenn immer dahor gewarnt wird, daß deutsches Geld im Auslande für verbundene Zwecke unterkommt. Je mehr uns das Ausland verschuldet ist, desto leichter werden wir jeden Kriegsfall finanziell überwinden, und je mehr wir es vermeiden, auf die Börse zu schlagen, je eher wir aufhören sie als einen „Giftbaum“ in unserem Wirtschaftsleben zu betrachten und je mehr wir zu ihrer Kräftigung, selbstverständlich im Rahmen gesetzlicher Maßnahmen, tun, desto mehr werden wir beitragen zur Stärkung unseres Geldmarktes für den Kriegsfall. Gewiß gibt es, wie überall, so auch an der Börse, Elemente, die ihr besser fernblieben. Im allgemeinen aber darf doch nicht verkannt werden, daß die Börse ein überaus wichtiger Teil unserer finanziellen Ausrüstung ist und daß wir in ihre Überlebensfähigkeit oder gar schädliche Einrichtungen, sondern das notwendigste Mittel zur Unterstützung unseres Heeres und unserer Marine im Ernstfälle zu erblicken haben.

Wünschenswert ist auch, daß das deutsche Publikum sich mehr als bisher daran gewöhnt, in solchen Zeiten, wie in den verflochtenen, größere Ruhe an den Tag zu legen. Deutschland hat eine den Verhältnissen entsprechend durchaus gesicherte, gesunde und kräftige Geldorganisation. Unsere Großbanken, und auf diese kommt es in erster Linie an, sind Meister selbstbesten Geschäftsbearbeitung und werden in dieser Hinsicht von Instituten im Lehr- und Erziehungswesen, im Handel und Verkehr braucht man jetzt neben den männlichen auch weibliche Arbeitskräfte, und da die Amerikaner viel lieber einen Beruf ergreifen, als daß sie sich im Haushalt beschäftigen, so wurde die Nachfrage nach gebildeten weiblichen Arbeitern bald genug durch das Angebot der Einheimischen gedeckt. Nur die Familienstellungen als Erziehlerin, Kinderfräulein, Jungfer etc. überläßt man gern den Ausländerinnen. Eine derartige Abhängigkeit behagt der amerikanischen Frau wenig, denn es fällt keiner Dame ein, den jungen Mädchen die Stellung im Haushalt zu geben, die sie ihrer Bildung nach beanspruchen dürften. Trotzdem drängen sich gerade Deutsche in diese Berufe, weil sie glauben, in den Familien besser geschätzt zu sein. Die Folge davon ist natürlich ein Ueberangebot und reduzierter Gehalt. In die kaufmännischen Berufe ist es ebenfalls schwer für eine Ausländerin ohne englische Sprachkenntnisse hineinzukommen. Auch ist die Frau hier verhältnismäßig schlechter gestellt als bei uns in Deutschland. Zunächst besteht kein festes Dienstverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ein Engagement wird zwar auf gegenseitige, wöchentliche Kündigung abgeschlossen, doch ist diese als Gesetz nicht maßgebend. Eine Angestellte kann bei nicht genügenden Leistungen sofort entlassen werden, aber auch sie kann ihre Stellung verlassen, wenn es ihr nicht mehr gefällt oder sich etwas Besseres bietet. In einem Verband, wie dieser hier schon vor 20 Jahren gegründet worden ist, haben sich die Tausende von Frauen, die als Stenotypistinnen, Buchhalterinnen etc. tätig sind, überhandt noch nicht zusammengeschlossen.

Aus verschiedenen Industrien ist die Frau wiederum vom Manne durch die Einwanderung und durch das daraus resultierende Ueberangebot von männlichen Arbeitskräften langsam verdrängt worden. In der wichtigsten Frauen-Industrie, in den Baumwollfabriken, sind heute mehr Männer als Frauen beschäftigt. Auch in die Konfektionsindustrie sind in neuester Zeit Männer eingebracht, und zwar eingewanderte russische Juden, die

keines Konkurrenzlandes übertreffen. Unsere Sparkassen werden in mehr als solcher Weise vertrieben: Somit ist kein Anlaß gegeben, ängstlich zu werden und auf Verleumdungen ausländischer, chauvinistischer Preßorgane Gewicht zu legen, die selbstverständlich nur das Interesse im Auge haben, Deutschlands Kredit im Auslande und vor seinen eigenen Bewohnern herabzusetzen.

Dre Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Vermittlung.

Mit der Besetzung von Tripolis ist die Frage der Vermittlung sozusagen in ein akutes Stadium getreten, über die seitherigen Andeutungen hinaus wird man wohl bald hören, in welcher Richtung und zu welchen Zielen sich die Vermittlung bewegt und welche Macht die Führung haben wird. Bis gestern war noch jede Vermittlung ausgeschlossen, da Italien sich weigerte auf eine Vermittlung vor der Besetzung von Tripolis zu hören. So hatte denn auch bisher noch halbamtliche Verlautbarungen noch keine Macht in Rom oder Konstantinopel sich als Vermittler angeboten oder einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Der psychologische Moment für eine diplomatische Aktion in diesem Sinne, so hieß es, sei noch nicht gekommen, jeder voreilige Schritt könne nur schädlich wirken. Der Zeitpunkt für eine Vermittlungskaktion könne selbstverständlich erst eintreten, bis die Italiener den nächsten Zweck ihres Kriegszuges erreicht und in Tripolis festen Fuß gefaßt hätten. Dann würden sie natürlich — gern bereit sein, Vermittlungsanträge an sich heranzutreten zu lassen, für welche die Unterlage zu schaffen Sache der Türkei sein werde. Italien habe kein Interesse daran, den immerhin losspieligen Krieg ohne Not in die Länge zu ziehen.

Die Italiener haben nunmehr festen Fuß in Tripolis gefaßt und damit würde der Zeitpunkt für die Vermittlung gekommen sein. Welche Rolle wird Deutschland in der Vermittlungskaktion spielen? Diese Frage interessiert uns natürlich am meisten. Man scheint ihm eine recht hervorragende, führende Rolle zuweisen zu wollen und es ist bezeichnenderweise die englische Presse, die in überaus höflicher Weise Deutschland auffordert, die Führung in der Vermittlungskaktion zu übernehmen, so daß Vorrecht geboten scheint, aber vielleicht nicht gehandhabt werden wird. Unsere Diplomatie scheint großes Verlangen nach den Vermittlungskaktionen zu haben, hoffen wir, daß die überaus bornige Aufgabe ihr gelingt. Wir verzeichnen zwei Preßhäupterleute, die wohl auf Informationen aus dem auswärtigen Amte beruhen. Die Allgemeine Korrespondenz schreibt über die bornige, aber von unserer Diplomatie sehr begehrte Aufgabe:

Die Schwierigkeiten einer Vermittlung liegen weder im Kriegszweck, noch in der diplomatischen Lage, trotzdem sind sie gewaltig, denn in beiden Ländern gehen die Wogen der öffentlichen Meinung hoch. Ein vernünftiges Arrangement, das die türkische Würde wahrt und den politischen Zwängen Italiens entgegenkommt, wird wahrscheinlich in beiden Ländern unpopulär sein. Dieser Umstand zwingt jede vermittelnde Macht, sehr vorsichtig und zurückhaltend zu Werke zu gehen. Wenn in irgend einem Falle eine Vermittlung am

entweder dem Schneidergewerbe angeht oder sich ihm zuwenden. Dagegen ist eine Verschiebung zu Gunsten der Frau in der Tabakindustrie eingetreten. Dieses Gebiet haben sich hauptsächlich die böhmischen Frauen erobert so daß die Männer heute in den großen Fabriken nur noch 2 bis 3 Prozent der Arbeiterkraft stellen.

Auch in der Industrie ist die amerikanische Arbeiterin weniger geschätzt als die deutsche. Seit einigen Jahrzehnten bemüht man sich zwar rechtlich, durch die Gründung von Vereinen, die sich mit der Verbesserung der Lage der Arbeitenden befassen, Wohlthätigkeit zu schaffen. So sind Heime eingerichtet und Unterrichtskurse eröffnet worden, die Arbeiterinnen haben sich zur Wahrung ihrer Interessen verbunden und selbständige Gewerbevereine gegründet, trotzdem ist das Problem des Arbeiterinnenschutzes durch die verschiedenen, in diesem Stand vorherrschenden ausländischen Elemente sehr schwer zu lösen.

Leichter als die Arbeiterinnen haben es die Frauen der höheren Stände, die sich auf einem wissenschaftlichen Gebiet betätigen wollen. Die neugegründeten Staatsuniversitäten sind fast ausnahmslos für beide Geschlechter bestimmt. Unter den akademischen Berufen steht der ärztliche obenan. An Frauen- und Kinderhospitälern finden wir weibliche Leiter und durch besondere gesetzliche Beschlässe sind in den weiblichen Abteilungen der Irrenhäuser u. Gefängnisse ebenfalls weibliche Ärzte angestellt worden. Weiter gibt es weibliche Rechtsanwältinnen und ordinierte Hebammen, letztere jedoch in ganz verschwindend geringer Anzahl. Ueberhaupt ist es nur ein kleiner Prozentsatz von Frauen, die selbständig in den wissenschaftlichen Berufen arbeiten, und wenn Professor Münsterberg in seinem Buch „Die Amerikaner“ behauptet, die Emanzipation der amerikanischen Frau entstamme meist der Langeweile und der Sucht nach Erregung, nicht aber, wie in Deutschland, dem Wunsch, so mag diese Behauptung vielleicht nicht ganz unrichtig sein. Trotzdem wäre es falsch, aus diesen Gründen auf weniger Tüchtigkeit zu schließen. Jedenfalls führt die einen Beruf gewissenhaft

Feuilleton.

Beiträge zur Frauenfrage.

Die Frau im amerikanischen Gewerksleben.

Von Louise Faubel.

Die Zeiten sind vorüber, in denen man sich unter Amerika so etne Art Schlafensland vorstellte, in dem man ohne viel zu arbeiten reich werden konnte. Gar nicht genug kann heute vor einer Auswanderung nach drüben gewarnt werden, denn wenn es auch noch immer leichter für die Frau als für den Mann ist, Beschäftigung zu finden, so muß doch nachdrücklich betont werden, daß nur die minder Gebildete, wie z. B. das Dienstmädchen oder die Köchin, günstige Chancen hat; alle anderen Berufe weisen einen Ueberschuß an einheimischen Arbeitskräften auf. Dieser läßt sich aus verschiedenen Ursachen ableiten.

Früher zahlten die Fabrikten noch hohen Lohn, und die Töchter der Neu-England-Farmer hielten es nicht unter ihrer Würde, als Arbeiterinnen dort einzutreten, verdienten sie doch oft 6-7 mal so viel wie eine Lehrerin. Allerdings bildeten diese Berufe für die meisten nur einen Uebergang, mit Hilfe ihres Erwerbs wollten sie gewöhnlich irgend ein bestimmtes Ziel erreichen, Angehörige unterstützen etc.; aber durch diese gebildeten Mädchen wurden auch die geistigen Interessen in den Fabrikküchen gepflegt. So bestand z. B. in der Fabrikstadt Lowell ein Lyzeum, dessen Vorlesungen häufiger besucht wurden, als die Vergnügungsdokale.

Der durch die Baumwollkrise hervorgerufene Lohnrückgang und das Einstürzen geistig tieferstehender Ausländer veranlaßte die Mädchen des Mittelstandes, sich aus der Industrie zurückzuziehen.

Lage ist, so ist es in diesem, aber wenn sie je undenkbar war, so ist sie es diesmal. Nach Meldungen aus Rom und Konstantinopel wird dort angenommen, daß der natürliche Vermittler zwischen der Türkei und Italien Deutschland ist. Das ist zweifellos richtig. Wir nehmen auch an, daß sich die deutsche Diplomatie zu dieser Aufgabe bereit hält. Wir glauben indes nicht, daß der Zeitpunkt, aktiv vorzugehen, schon jetzt gekommen ist. Die deutschen Rückschlüsse hat Italien vor Kriegsbeginn nicht hören wollen. Von Vermittlung kann wohl erst dann die Rede sein, wenn beide Teile den Wunsch nach einer solchen zu erkennen gegeben haben.

Etwas deutlicher erkennt man aus der „Post. Jg.“ den Ehrgeiz unserer Diplomatie die undankbare und schwierige Aufgabe zu lösen, in der England sich so klug zurückhält:

Was speziell Deutschland anbelangt, so dürfte ihm nach der ganzen Sachlage eine führende Rolle in der Vermittlungsaktion zufallen, die es denn auch vorzubereiten emsig am Werke ist. Der deutsche Botschafter bei der Pforte, Freih. v. Marschall, ist fortwährend mit den türkischen Staatsmännern in Berührung, um in nichtoffiziellen, sondern inoffiziellen akademischen, zunächst rein theoretischen Erörterungen einer künftigen Vermittlung vorzuarbeiten. Darüber hinaus geht die Tätigkeit des deutschen Botschafters nicht, darüber hinaus kann auch die anderer Botschafter zurzeit nicht gehen. Muß doch vor allem auch jeder Anschein vermieden werden, als wolle man Italien in den Arm fallen, ehe es das Ziel seiner langjährigen Bestrebungen und sehnigen Anstrengung erreicht hat; von den kontinentalen Mächten will dies keine, am allerwenigsten Deutschland.

Deutschland wird also demnächst in der internationalen Politik eine hervorragende Rolle spielen, hoffentlich nicht zu seinem eigenen Schaden. Vor diesem wird es sich am sichersten bewahren, wenn es bei seiner Vermittlungstätigkeit mehr Wert auf die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei als zu Italien legt. Sollte Deutschland aber als oberste Richtschnur seiner Vermittlung die Erhaltung Italiens beim Dreibund nehmen und demgemäß die Interessen der Türkei vernachlässigen, so fürchten wir einen ähneln Ausgang: Feindschaft der Türkei, ohne doch Italien wirklich und ernstlich wieder zur Dreibundtreue zurückzuführen. Die deutsche Vermittlungsaktion muß Ausgang und Ziel weit mehr in dem Interesse der Türkei und den deutsch-türkischen Beziehungen als in Italien und den deutsch-italienischen Beziehungen haben.

Die Besetzung von Tripolis.

* Rom, 6. Oktober. (Agence Stefani.) Nach der Landung der Matrosen im Fort Sultania begaben sich die Araber, die zu den Stämmen aus der Umgebung von Tripolis gehören, an Bord des Admiralschiffes und gaben ihre Unterwerfung kund, indem sie gleichzeitig um Einstellung des Bombardement boten. Der deutsche Generalkonsul als Douanier des Konsularkorps begab sich ebenfalls an Bord und bat den Admiral, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und den Schutz der Personen und des Eigentums der fremden Kolonien in der von den Truppen verlassenen Stadt übernehmen zu wollen. Man landete darauf noch weitere Kompanien Matrosen, Kanonen und Schnellfeuergeschütze und besetzte die Stadt Tripolis militärisch. Auch im Fort Sultania blieb ein Posten. Die Besetzung ging ohne Zwischenfall vor sich. Die gelandeten Truppen wurden unter dem Befehl des Kapitäns zur See Caqui gestellt. Konteradmiral Borjabolmo wurde zum Gouverneur ernannt. Der deutsche Generalkonsul hat dem Admiral Karawelli mitgeteilt, daß während des Bombardements kein Schaden weder an Personen noch an den Häusern der europäischen Niederlassungen zu beklagen gewesen sei.

□ Berlin, 6. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Die Italiener sind Herren des Hafens und der Stadt Tripolis. Als ihre Flagge auf den Fort Sultania hochflog, wurde sie von einer Salve der italienischen Flotte begrüßt. Marinelandungstruppen besetzten die Forts. Der erste Befehl des Vize-Admirals Karawelli galt der Rekonstruktion des beschädigten Leuchturms in Eisen und Holz. Die Einnahme von Tripolis vollzog sich, ohne daß ein italienischer Soldat eine Schramme abbekommen hätte. In dem allerdings zerstörten Fort fanden die Graber 3 Tote und 10 Schwerverwundete. Die Leichtverwundeten sind mit den Truppen abmarschiert, wohin, weiß man nicht. Die Flotte war während der Nacht Torpedo-Angriffen ausgesetzt. Zwei dieser unangenehmen Schiffe wurden auf große Entfernung in den Grund geschossen. Das Meer hat sie verschlungen, ohne daß man ihre Namen feststellen konnte. Das Eintreffen des Expeditionskorps wird zwischen dem 10. und 12. Oktober erwartet.

Ausstellungen für Frauenberufe.

Prinz-Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Sprechstunde: Montag von 10—11 Uhr.

Vom Schiffsschmuggel in Kriegszeiten.

Mit begreiflicher Verstimung hat man in Konstantinopel erfahren, daß die britischen Hafenbehörden von Southampton die vier 25 Tons großen Schnelllaufenden Motorboote mit Besatzung belegt hat, die die türkische Regierung in Woolston in Ban gegeben hatte. Diese schnellen kleinen Schiffe waren dazu bestimmt, den Schmugglern an den Küsten der Türkei das Handwerk zu legen, und infolgedessen hatten die Fahrzeuge auch eine Bewaffnung mit Maschinengewehren und leichten Schnellfeuergeschützen erhalten. Man kann darüber im Zweifel sein, ob diese Fahrzeuge im maritimen Sinne als Kriegswaffen betrachtet werden können, aber in dem Augenblick, da man ihre Gefährlichkeit und militärische Überlegenheit über Handelsfahrzeuge anerkennt, hat England mit der Beschaffung und Zurückhaltung dieser Boote die Pflicht erfüllt, die das Völkerrecht in Kriegszeiten den neutralen Mächten auferlegt.

England hat schon einmal allzugroße Weitherzigkeit in der Auffassung seiner Neutralitätspflichten mit schwerem Gelde bezahlen müssen; wenn in den 60er Jahren die britischen Hafenbehörden vorsichtiger gewesen wären und das Auslaufen der in England gebauten und ausgerüsteten berühmten „Alabama“ verhindert hätten, wäre es dem britischen Staatshatzel erspart geblieben, später

□ Berlin, 6. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Da Italien nach der Kapitulation von Tripolis kein weiteres Hindernis für die Besetzung zu fürchten hat, nimmt man hier an, es werde sich darauf beschränken, mit seinem Geschwader die Küste von Tripolis und das Adriatische Meer zu sichern und seine weiteren militärischen Operationen gegen die Türkei unternehmen. Der materielle Schaden Italiens durch den Warenboikott in der Türkei und die Ausweisung der Italiener soll bei Beginn der Friedensverhandlungen der Türkei in Rechnung gestellt werden. Falls die Türkei gewalttätig gegen die italienischen Untertanen vorgehen sollte, würde Italien genötigt sein, seine Kriegsschiffe nach den betreffenden türkischen Küstenplätzen zu entsenden. Eine Konstantinopeler Meldung, derzufolge England den türkischen Truppen den Durchmarsch durch Ägypten gestatten werde, wird hier als vollständig ungläubwürdig erachtet.

Erregte Stimmung in Griechenland.

* Athen, 6. Oktober. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgende Erklärung: Wir sind ermächtigt, in entschiedenster Weise die Meldung der Agence Ottomane als unwarhaft zu bezeichnen, nach welcher zwei Banden unter dem Befehle Hellenischer Offiziere zwischen Clafona und Distakta sowie zwischen Clafona und Serfidje bemerkt worden seien und daß sich andere Banden in Griechenland bilden sollen, um in ottomanisches Gebiet einzufallen. Es ist allgemein bekannt, daß Räuberbanden das gesamte Gebiet beständig verheeren und der griechischen Bevölkerung das Leben unmöglich machen, da die ottomanischen Behörden nicht den Willen zeigen oder unfähig sind, sie zu verfolgen.

* Athen, 6. Oktober. (Agence d'Athènes.) Man mißt hier der Einberufung der Reservisten der Bataillonen keine Bedeutung bei. Die Türkei hat die Reservisten von 22 Bataillonen unter die Fahne berufen. Dieses ungeheure Mißverhältnis kennzeichnet die friedlichen Absichten der Hellenischen Regierung. Das Kabinett in Athen hat den Mächten von den durch Griechenland getroffenen militärischen Maßnahmen Mitteilung gemacht, damit diese für den Fall, daß über diese Maßnahmen in der Presse ungenannte Nachrichten gemacht würden, unterrichtet sind.

* m. Köln, 6. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Botschaftsrat Dr. v. Miquel hat der Pforte im Auftrag des Botschafters Freih. v. Marschall empfohlen, Waffung in der Ausweisung der Italiener anzuwenden. Der Boykott gegen Italien hat durch Sperrung eines englischen Schiffes mit italienischen Waren an Bord begonnen. Durch Vermittlung des Botschafters hat die Pforte die Anordnung, wonach den Handelsschiffen die Aufnahme von Kohlen in den ottomanischen Häfen untersagt wurde, wieder aufgehoben.

□ Berlin, 6. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die türkische Flotte, die zurückgekehrt ist, bleibt drei Tage zur Bervollständigung ihrer Ausrüstung. Sie wird dann wieder Befehl zur Ausfahrt erhalten und zwar mit versiegelter Ordre, welche sie erst nach Verlassen der Dardanellen öffnen soll. Der neue Minister des Innern wird eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen. Nach dem „Osmanischen Abend“ erworbenen Krater zwischen Haissa und Jassa eine Missionslehrerin.

Dehbat, 6. Okt. (Von einem Privatkorrespondenten.) Die feindlichen Geschosse richteten verhältnismäßig wenig Schaden an. Das Haus des deutschen Dragomans wurde schwer beschädigt. Es befinden sich noch 4000 Truppen in der Stadt. Sechs Soldaten und sechs Järaeliten wurden getötet. Fünf Soldaten und 1 Järaelit sind schwer verletzt. Die Deutschen sind wohltaun. Die Muselmanen verhielten sich untätig. Sie beteten, daß das Bombardement sich nicht wiederholen möge.

Konstantinopel, 6. Okt. Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei soll bevorstehen.

Der Kampf um Marokko.

Kundgebung des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Marokkofrage.

Der Vorstandrat des Verbandes Sächsischer Industrieller hat in seiner letzten Sitzung auf mehrfache Anregungen aus Mitgliederkreisen auch zu der Marokkofrage Stellung genommen

und folgende Kundgebung an den Reichskanzler und an den Staatssekretär des Auswärtigen gerichtet:

Der Verband Sächsischer Industrieller, dem 4700 sächsische Industriebetriebe, die fast sämtlich auf den Export angewiesen sind, angehören, hat mit lebhafter Beunruhigung aus den letzten Veröffentlichungen über den Stand der deutsch-französischen Verhandlungen betreffs Marokkos ersehen, daß auf deutscher Seite tatsächlich die Frage eines französischen Protektorats über Marokko erwogen wird. In der Ueberzeugung, daß die wirtschaftliche Gleichberechtigung in Marokko undurchführbar ist, wenn einer einzelnen Macht, wie es das Protektorat mit sich bringt, die politische Herrschaft überlassen wird, hegt der Verband die Versicherung, daß Frankreich allen denjenigen Marokkanern Schwierigkeiten machen wird, die mit deutschen Firmen in geschäftlicher Verbindung stehen. Die politische Vormachtstellung Frankreichs in Marokko würde daher nicht nur die weitere Ausdehnung des deutsch-marokkanischen Handels, sondern auch die Ausbeutung und Einführung der reichen Bodenschätze, namentlich der Eisen-erze, durch und für die deutsche Industrie unmöglich machen können. Der Verband richtet an Ew. Exzellenz das dringende Ersuchen, bei den Verhandlungen nicht nur auf die formelle Anerkennung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zu bestehen, sondern sich darüber hinaus solcher Garantien zu vergewissern, welche die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung für alle Zeiten gewährleisten. Wir halten es im Interesse der auf die Verarbeitung ausländischer Rohprodukte und auf den Export angewiesenen deutschen Industrie für dringend geboten, daß die von deutscher Seite geforderte Vertretung des Deutschen Reiches in den bureaux arabes und eine deutsche konsularische Gerichtsbarkeit gewährleistet und die Möglichkeit der Ausstellung von Schussbriefen für marokkanische Untertanen durch das Deutsche Reich aufrechterhalten bleibt. Diese Forderungen bilden das Mindestmaß dessen, was zur Aufrechterhaltung der Möglichkeit eines deutschen Wettbewerbes unter allen Umständen gefordert werden muß. Wir bitten Ew. Exzellenz, überzeugt zu sein, daß die Reichsregierung die Sympathien des gesamten deutschen Volkes auf ihrer Seite hat, wenn sie dem französischen Streben auf Alleinherrschaft in Marokko in diesem Sinne mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Die Reichstagswahlen 1912.

Nationalliberale und Volkspartei in der Pfalz.

Zum Scheitern der Kompromißverhandlungen zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz erhalten die Mitteilungen des nationalliberalen Vereins der Pfalz von dem Vorsitzenden der Nationalliberalen Partei, Herrn Justizrat Neumayer, eine längere Zuschrift, die zu folgendem Schluß kommt:

Es ist nicht meine Absicht, Steine auf andere zu werfen und gleiches mit gleichem zu vergelten, aber meine Ansicht geht dahin, daß die Verhandlungen zu dem erhofften Ziele geführt hätten, wenn die Volkspartei den als Kandidaten in Aussicht genommenen und von uns gerne unterstützten Herren nicht Bedingungen gestellt hätte, die nicht annehmbar waren. Ich konnte in dieser Richtung nicht intervenieren, da ich erst jetzt hieron Kenntnis erhalten habe.

Der große Ausschuss der Nationalliberalen Partei der Pfalz wird am 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Saalbau zu Neustadt a. d. S. zu einer Besprechung der politischen Lage in der Pfalz zusammentreten.

Der Protestantentag in Berlin.

Berlin, 5. Oktober.

Am Donnerstag und Freitag tagt in Berlin ein Landesausstellungspart der Deutsche Protestantentag. Er hält damit seine 25. Jubiläumstagung ab. Am Vorabend hatten vier Volksversammlungen stattgefunden, in denen die aktuellen Themat der evangelischen Kirche behandelt wurden. Die Hauptversammlung war außergewöhnlich stark besucht. Zugewand waren mit Ausnahme des Pfarrers Karl Jatho, der durch eine Vortragstreife verhindert war, nach Berlin zu kommen, alles, was man an Vertretern der modernen liberalen kirchlichen Richtung in der letzten Zeit zu nennen pflegt; insbesondere die Vertreter Jathos, H. J. Pfarrer Traub aus Dortmund und Prof. Baumgarten aus Kiel. Vertreten waren auch die liberalen Kirchengemeinschaften anderer Länder, wie England, Holland, der Schweiz usw.

Als Präsident des Kongresses begrüßte Reichstagsabgeordneter Schrader die Versammlung mit einer Ansprache, in der er mitteilte, daß es gelungen sei, alle liberalen Religionsorganisationen unserer Kirche zu einem Zusammenschluß zu bringen mit dem Protestantenverein und sie organisch zu vereinigen, so daß jetzt 50 000 Männer und Frauen hinter dieser

eine Entschädigung von mehr als 65 Millionen Mark an Amerika zu zahlen. Die Sorglosigkeit englischer Hafenbeamter in Kriegszeiten hat den englischen Staatsmännern schon mehrfach unangenehme Auseinandersetzungen mit anderen Mächten eingetragen. Erst vor 5—6 Jahren kam es zu einer gefährlichen Verklammerung zwischen London und Petersburg. Damals blieben den Stein des Anstoßes das britische Kohlendampf „John Graiton“, das den russischen Revolutionären 5000 moderne Gewehre und große Mengen von Munition zuführen sollte. In der Ostsee wurde der „John Graiton“ von russischen Kanonenbooten angehalten und verhaftet; in der Nähe der schwedischen Küste sprengte dann die Bemannung das eigene Schiff in die Luft und rettete sich mit Booten nach Schweden. Noch tagelang wurden später am Strande Riffen mit Gewehren und Revolvern angeschwemmt. Ein anderer Fall von Waffenschmuggel aus England führte während des spanisch-amerikanischen Krieges zu lebhaften Erörterungen. Der englische Dampfer „Scipio“ war insgeheim von einem amerikanischen Sympathisant angekauft worden und sollte dem kriegführenden Amerika eine Ladung Munition und Sprengstoffe zuführen. Die „Schmuggelwaare“ war sorgsam in Kisten verpackt, die die Aufschrift „Wassimentelle“ trugen, und die Papiere des Schiffes erzählten, daß der Bestimmungsort des „Scipio“ der Hafen Montrovia in Liberia sei. Unter englischer Flagge verließ der „Scipio“ den Hafen von Antwerpen, nahm dann aber sofort den Kurs auf New York. Die nächste Nachricht, die man dann von dem „Scipio“ empfing, verriet, daß das Schmuggelschiff in der amerikanischen Marinewert von Brooklyn seine kostbare Ladung glücklich gelieft habe. Der interessanteste Fall einer Ueberlistung der britischen Hafenbehörden verknüpft sich aber mit der „Vergnügungsbacht“ „Van Nigh“, die im Jahre 1902 von einem venezolanischen Präsidentschaftskandidaten, von dem General Watos, in London ausgerüstet wurde. Die Hafenpolizei schöpfte Verdacht und verhielterte den „Van Nigh“ zwei Wochen lang am Auslaufen. Aber schließlich gelang es den

Venezolanern doch, die Engländer zu überlisteln, und sie glücken zu machen, es handle sich wirklich um eine gewöhnliche Vergnügungsbacht, die von einem reichen Liebhaber der Wissenschaft gehungert sei, um eine Forschungsreise nach den karaischischen Inseln zu unternehmen. So konnte der „Van Nigh“ mit seiner wissenschaftlichen Mission“ ungehindert den Hafen Londons verlassen, legte am Abend aber in der Themsemündung bei der Ganvey-Insel an, nahm von schon bereit liegenden Booten seine Ladung an Gewehren und Munition an Bord, u. a. sogar eine Anzahl Feldgeschütze und fuhr nun unter dem Namen „Libertador“ geradenwegs nach Venezuela. Castro erklärte das Schiff dann für ein „Piraten-schiff“ und erging sich in wilden Vorwürfen gegen die perfide englische Regierung die dem Entweichen dieser Seeträuber Vorkaufs geleistet habe.

Der Waffenschmuggel in Kriegs- und Revolutionszeiten ist ein außerordentlich einträgliches Geschäft, und wenn immer an irgend einem Winkel der Welt Aufstände ausbrechen und die Völker aufeinander schlagen, finden sich bald schlaue Geschäftstaleute zur Gründung einer Schmuggelgesellschaft zusammen. Dann wird ein Schiff ausgerüstet, und wenn es gelingt, die Hafenbehörden zu täuschen und glücklich die Küsten des Bestimmungslandes zu erreichen, so ist ein glänzendes Geschäft gemacht, denn die kriegsführende Partei zahlt in solchen Fällen Nielsenpreise für Waffen und Munition. Aber die Unternehmer solcher zweifelhaften Geschäfte sehen sich auch schweren Gefahren aus, ihr Schiff kann mit allen Vorräten jederzeit konfisziert werden, und zugleich drohen den Bevollmächtigten des Unternehmens recht erhebliche Strafen. Das Völkerrecht verpflichtet nämlich jeden neutralen Staat, die Ausrüstung und Bewaffnung sowie das Auslaufen von Fahrzeugen mit Kriegswaffen unter allen Umständen zu verhindern, und ein besonderer Paragraph legt den Kulturnationen noch ausdrücklich die Pflicht auf, auch Privatpersonen an der Verletzung dieser Bestimmungen „mit allen Mitteln“ zu verhindern.

Zentralorganisation stehen. Er legte Wert darauf zu betonen, daß diese Organisation eine Kampfsorganisation sei. Es folgten hierauf verschiedene Begrüßungsansprachen. U. a. sprach Prof. G e f f e n aus Köln im Namen aller deutschen kirchlich-liberalen Vereinigungen. Als Vertreter der englischen Unitaria gab Herr Davis einen Rückblick auf die 200 Jahre Vergangenheit des englischen Liberalismus. Pastor W a l k e r aus den Niederlanden erzählte von der Freiheit der niederländischen Kirche, die keine Lehre kenne und daher auch keine Zensur und kein Zensurgesetz, doch beneide er seine deutschen Brüder um den eifrigen Kampf, den sie zu kämpfen hätten.

Der erste Vortrag, der gehalten wurde, beschäftigte sich mit dem Thema:

„Die Religion als Kulturmacht.“

Das Referat hielt Herr Dr. R i x m a n n aus Berlin. Er vertrat die These, Kultur und Religion sei ein und dasselbe, denn Kultur sei nicht weiter als die Gestaltung und Unterwerfung der gesamten Welt unter den drei darüber waltenden Geist des Menschen. Diese Freiheit über den Dingen der Welt werde geschaffen durch das Christentum. Christentum sei der Inbegriff der sittlichen Freiheit. Wo darum die Kultur von der Religion sich trenne, stülze sie zur Knechtschaft der materiellen Güter herab. Trenne sich die Religion von der Kultur, so zerbräche das innere Volkselement in Bigotterie. Die Aufgabe der modernen Religion sei, die echte Kultur der Gegenwart mit dem Christentum zu vereinen.

Das Referat hielt Prof. Dr. P o u s s e t - G ö t t i n g e n. Er stand auf einem ganz anderen Standpunkt als der Vortrager, insofern für ihn Religion mit Kultur nichts zu schaffen hat, sondern Kultur etwas ist, das von selber seine Bahn geht, während die Träger der Religion Leute seien, die außerhalb aller Kultur eine neue Zeit heraufführten. So habe Luther die mittelalterliche Kultur nicht zerbrochen und doch den Anstoß gegeben zur Heranführung der modernen Religion. Am Schluß vereinigten sich die beiden Referenten wieder im Kern der Sache, da sie beide übereinkamen, daß die Helden der Religion über der Kultur stehen.

In der lechztesten Diskussion wurde zwischen diesen beiden Positionen, die sich im Temperament außerordentlich unterscheiden, sehr lebhaft debattiert. Professor Baumgarten aus Kiel bemähte sich, die feindlichen Brüder, indem er jedem auf seine Art gerecht zu werden suchte, miteinander zu vereinigen. Er verteidigte sich ebenso gegen den Vorwurf der Kulturlosigkeit wie gegen den Vorwurf der Kulturmäßigkeit. Stürmisch begrüßte verbreitete sich sodann Herr Tramb über die Thematika, die die vorigen Redner behandelt hatten, und entwickelte dabei seinen Gottesbegriff. In der verhandelten Frage vertritt er die These: zwischen Mensch und Zivilisation bestehe das gleiche Verhältnis wie zwischen Geist und Leib. Im wesentlichen stellt er sich auf den Standpunkt des ersten Redners der Versammlung. Kecklich äußert sich Professor Schmiedel-Fürich. Das Menschentum sei nicht eine Sache, die sich kommandieren lasse, und wenn das Christentum die Blüte des Menschentums sein wolle, dann habe sich das Christentum dazu genügen, sondern nur jene Form, Form, welche dem wirklichen Christentum entspreche. Das sei die Form des Christentums, die weniger von Religion rede als von Religiosität. Wenn das die Menschen nur tun wollten, wären wir weiter und einiger.

26. Generalversammlung des Allgem. Deutschen Frauenvereins.

sh. Braunschweig, 5. Oktober.

In Gegenwart der Herzogin Elisabeth von Braunschweig begann heute vormittag in dem prächtigen gotischen Saale des Rathauses die 26. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Lang, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Sie gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Zahl von Teilnehmerinnen erschienen sei. Es gilt festzuhalten an den Theorien des Frauenvereins, es gilt aber auch darauf zu achten, daß die Leistungen mit den Forderungen Schritt halten. Der Zusammenhang mit der praktischen Arbeit muß gewahrt werden. Die Bewegung darf nicht gegen das allgemeine Interesse gerichtet werden. — In mehreren Blöcken sind neue Ortsgruppen entstanden.

Hierauf erhaltete Dr. Gertrud B ä u m e r einen Vortrag über das Thema:

„Staatsbürgerliche Erziehung der Mädchen.“

Für diese staatsbürgerliche Erziehung können drei Gesichtspunkte angeführt werden, die Vertiefung unserer Volkserziehung; der Einzelne geht zu sehr in seinem Versteck auf; es ist ein großes Maß von sozialem Bewußtsein erforderlich, um sich mit

den Umwälzungen der neueren Zeit bekämpfen zu können. Man muß auf die spätere Entwicklung des Menschen mehr Rücksicht nehmen. Die Gesichtspunkte, die bisher für die staatsbürgerliche Erziehung der Männer in Geltung waren, müssen auch für die Frau Gültigkeit erlangen. Eine Vertiefung des bürgerlichen Bewußtseins der Frauen ist notwendig, zu ihm muß aber die erforderliche politische Bildung hinzutreten. Die Aufgabe der Frau soll nicht sein, den heranwachsenden Mädchen eine Vorbereitung für leichte Hausarbeiten zu ermöglichen, sondern sie müssen zu praktischer sozialer Arbeit herangezogen werden. Die Referentin schlug sodann eine Resolution vor, in welcher verlangt wird: Der allgemeine Deutsche Frauenverein fordert Veranlassungen von Kurien zur Erziehung der Frau in Fragen des öffentlichen Lebens, Anstoß an die bestehenden Gesellschaften für staatsbürgerliche Bildung, gemeinsames Zusammenarbeiten mit den Lehrerinnen zu diesem Zweck und die Bildung von Jugendgruppen und Gruppen für alle Hilfsarbeiter, in welchen theoretische Belehrung und praktische Tätigkeit Hand in Hand geht. Die Resolution fand einstimmige Annahme. — Ebenso wurde noch Begründung durch Dr. Gertrud B ä u m e r ein Antrag des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins angenommen, wonach die Ortsgruppen und Einzelvereine des allgemeinen Deutschen Frauenvereins angesucht werden sollen, für die Sazziehung von Frauen zu kommunalen Verwaltungsdämtern, namentlich zum höheren Mädchenschulwesen, zu wirken.

Die Affaire des Grafen Wolff-Metternich vor Gericht.

sh. Berlin, 5. Okt.

(Dritter Tag.)

Seuge Privatsekretär Geibler war früher im Hause Wertheim tätig und hatte den bestimmten Eindruck, daß der Angeklagte sich Hoffnungen auf die Hand der Frau Dolly Landsberger machen konnte. Frau Wertheim selbst sei eine total hysterische Person. Der Angeklagte erklärt hierzu, daß Wolf Wertheim ihm einmal versprochen habe, ihn zur Beschäftigung eines Gutes einzuladen, das 2 Millionen Mark wert sei und das er seiner Tochter Dolly als Heiratsgut überlassen wolle. Der Angeklagte schließt hieraus, daß er Wolf Wertheim als Schwiegerohn angesehen war. Es kommt dann zu einer längeren Erörterung über einen Wechsel, den der Angeklagte, wie er behauptet, einer Lebendame als Geschenk gegeben haben will, während die betreffende Dame behauptet, sie habe dem Grafen für den Wechsel ein Darlehen gegeben, der Wechsel sei aber nicht eingelöst worden. Eine Klärung in der Angelegenheit gelingt nicht. Es kommt aber hierbei zu einer sehr erregten Szene zwischen Verteidiger und Staatsanwalt. Letzterer stellt fest, daß der Verteidiger R. A. Dr. Joffe die Adresse der betreffenden Zeugin dem Gericht nicht zur Verfügung gestellt habe, obwohl er sie genau gewußt habe. — R. A. J a f f e erklärt, daß er diese Behauptung als durchaus ungehörig zurückweisen müsse. Schließlich wirft der Verteidiger dem Vertreter der Anklage noch vor, eine Unwahrheit gesagt zu haben und die Akten nicht zu kennen. Der Vorsitzende ruft den Verteidiger zur Ordnung. Nach gegenseitigen Erklärungen zur Sache ist der Zwischenfall erledigt.

Nach einigen weiteren Zeugenerhebungen soll die Mittagspause eintreten. Der Vorsitzende bringt ein Telegramm der Frau Wertheim aus Meran zur Verlesung, in welchem sie sich darüber beklagt, daß hier Briefe von ihr zur Verlesung gebracht wurden, die aus längst vergangenen Jahren stammen; sie bitte in ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort bei Meran kommissarisch vernommen zu werden. Es kommt dann wieder zu einem unangenehmen Zwischenfall. Der Staatsanwalt hält der Zeugin Gräfin Metternich vor, sie hätte geduldet, sie wisse genau, daß das Gericht mit dem Urteil bereits fertig wäre, es würde auf ein Jahr Gefängnis lauten und 6 Monate der Untersuchungshaft würden in Abzug gebracht werden. Der Staatsanwalt fragt, woher sie diese Kenntnis habe. Die Gräfin erklärt in großer Erregung, eine kompetente Persönlichkeit in Wien habe ihr das gesagt. Sie fügte hinzu, sie benutze die Gelegenheit, um hier offen zu erklären, sie habe das Gefühl, daß ihr Mann nicht vor Richter, sondern vor Scharfseheren stehe. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen die Zeugin drei Tage Haft. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und verhängt, nachdem die Zeugin die Bemerkung mit ihrer großen Erregung einschuldet hat, gegen sie eine Geldstrafe von 100 Mark. — Es kommen dann noch einige weitere Zeugnissfälle zur Sprache. Die Beweisaufnahme gestaltete sich entgegengesetzt den Angaben des Angeklagten.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 6. Oktober 1911.

• Verliehen wurde dem Wagenteibenden Albert S c h o t t in Mannheim die silberne Verdienstmedaille.

• Vereicht wurden Bauleitende Wilhelm Herwig bei der technischen Revision des Finanzministeriums zur Bezirksbauinspektion Freiburg, die Eisenbahnspektore Gustav Braun in Bad. Rheinfelden nach Offenburg und Friedrich D e r m l e in Gottenheim nach Bad. Rheinfelden, sowie Bauinspektor Eduard K i e s e r in Rastatt zur Wasser- und Straßenbauinspektion Bonndorf und mit der Verwaltung der Postanstalten baselstb betraut.

• Postalisches. Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

• Nationalliberale Bezirksversammlung. Wir machen die Parteifreunde darauf aufmerksam, daß das Sportrestaurant, in dem heute Abend 1/2 Uhr die Versammlung des Bezirksvereins der östlichen Stadterweiterung stattfindet, nicht am Friedrichsplatz, sondern am Pavonnienplatz (Ecke Hebelstraße) liegt. Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

• Zur Sonntagsruhe in Maß- und Konfektionsgeschäften wird uns geschrieben: In den Kreisen des Publikums ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Zuschneider in den Maß- und Konfektionsgeschäften Sonntags während der für das Handelsgewerbe freigegebenen Zeit mit Maßnahmen und Ausprobieren beschäftigt werden dürfen. Der Kaufmann M. Warburg hier erhielt dieserhalb einen Strafbefehl wegen Vergehens gegen das Gewerbegesetz. Nach einem freisprechenden Urteil des hiesigen Schöffengerichts kam das Landgericht zur Verurteilung, welches Urteil vom Oberrichtergericht Karlsruhe bestätigt wurde.

• Gründung eines Ortsverbandes der alkoholfreien Vereinigungen Mannheims. Man schreibt uns: Nachdem in den letzten Jahren auch in Mannheim eine Reihe von Vereinen zur Bekämpfung des Alkoholismus entstanden sind, haben sich in den letzten Tagen die zur Zeit bestehenden 7 Abstinenzvereine zusammengeslossen zu einem Ortsverband der alkoholfreien Vereinigungen Mannheims. Der Ortsverband umfaßt die Loge des Internationalen Guts-templerordens, 2 Logen des Neutralen Guttemplerordens, die Ortsgruppen des Alkoholgegnerbundes, des Vereins abstinenten Alkoholisten, des Arbeiterabstinenzbundes und des Bundes abstinenten Frauen. Die Vereine hoffen durch diesen Zusammenschluß ihren selbstlosen Bestrebungen für Volksgesundheit mehr Stoffkraft zu geben, zum Segen der Stadt. Nähere Auskünfte erteilen die Einzelvereine, sowie der Vorsitzende des Ortsverbands, Dr. A. J o s t, Baumstraße 1.

• Vom Wetter. Die Schneehöhe auf dem Feldberg ist etwa 25 Zentimeter; die anwesenden Kurgäste aber schon ganz flott den Winterport aus. Beim Turmbau fand Abschiedsfeier statt. Dasselbe wird demnächst geschlossen. Von den Hütten wurde bereits das Vieh abgeholt und in die heimatischen Ställe gebracht. — Auch der Felchen, das Herzogenhorn, Wärling haben weiße Rabben auf; ja selbst in der Gegend von Hintergarten und Tiffise Schneer. Aufwärts kommen die Wahrzeichen des Winters.

• Einberufung zu den Fahren. Wie wir schon meldeten, sind aus zahlreichen Orten unseres Landes Italiener zur Befreiung ihrer Heerespflicht in die Heimat berufen worden. Mancherorts hört man von ergreifenden Abschiedsszenen. Besonders in Freiburg soll es sehr ergreifende Ausritte gegeben haben. Unter Tränen verließen die Söhne des Südens ihre in Deutschland befindlichen Angehörigen und Freunde. Ein Italiener, dem anscheinend die Einberufung sehr zu Herzen gegangen, meinte unter Tränen: „Ade, Deutschland nimm ich sch. Auch in Donaueschingen gab es ähnliche Szenen. Im 10th. Vereinshaus sahen kürzlich auch drei ältere Italiener und erzählten unter Tränen, daß ihre Jungen eingezogen seien, einem allein drei Söhne. Viele Jüge sind mit italienischer Heerespflichtigen besetzt.

• Pfälzerwald-Verein. Am nächsten Sonntag um 6.35 Uhr verläßt der Sonderzug Ludwigshafen um gegen 1/2 Uhr in Obentoben zu landen. Durch das freundliche Städtchen führt der Weg hinauf zur königlichen Villa Ludwigsruhe. Auf langsam aufsteigendem Wege führt der Weg über „Schöner Punkt“ mit ebenfalls schönem Bild hinauf zum Aussichtspunkt „Ruine Nieburg“, wo die Wanderer der zweiten Abteilung, die ihren etwas weiteren Weg von Obentoben über Siegesdenkmal, Edensloberental und Schlägerstein hier eintreffen werden, um auf gemeinsamen Pfaden nach dem Ludwigsturm auf dem Wärlingberg mit seiner prächtigen Aussicht zu zutreten. Nach genügender Stärkung in der im Tale hübsch gelegenen Buschmühle wird der Weiterweg angetreten, durch das Jagelbachtal aufwärts, langsam aufsteigend zu dem auf der Spitze des Trufelsberg befindlichen Wärlingkreuz. Der Abstieg nach Bad Meisenthal, wo der Kaffeetisch redet ist, wird auf hiesigen

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Herr Dr. Rud. Krone.

Aus Empfehlungen wird uns gemeldet: In Bödingen ist der in weiteren Kreisen als Schriftsteller, besonders auf religiösem Gebiet bekannte evangel. Herr Dr. Rud. Krone im Alter von 60 Jahren gestorben. Der Bödingener war in Weidars geboren, wirkte u. a. in Heberlingen, Wehrhach und zuletzt 10 Jahre in Bödingen. Seiner literarischen Tätigkeit entsproh eine Neuauflage von Starfs Gebetbuch, eine Sammlung der Reden Großherzog Friedrich I. usw. Um seine Gemeinde hat sich der Verstorbene große Verdienste erworben; diese verdankt ihm u. a. eine Gemeindegasse. Die Gattin Krone ist als heimatliche Schriftstellerin unter dem Pseudonym Pauline Wörner bekannt. Neben Jensen verdankt ihr der Kaiserstuhl manch sinnige Erzählung, die in den bei Ostfisch-Kohlbrude erschienenen Bänden „Heimliche stille Welt“ vereinigt sind.

Frankfurter Kunstverein.

Und wird geschrieben: Die Morgensternausstellung, welche der Frankfurter Kunstverein (Jungbühlstraße 9) Anfang nächster Woche eröffnet, dürfte Interesse erwecken. Wohl selten wiederholt sich in der Kunstgeschichte der Fall, daß eine Familie in einer ununterbrochenen Folge von fünf Generationen Maler hergebracht, und jeder derselben Tüchtiges geleistet hat. Die Morgensterns aber gehörten jeder zu seiner Zeit zu den geschicktesten und beschäftigtesten Malern Frankfurts. Der Stammvater der Familie ist Johann Christoph Morgenstern (geb. 1687), Kosmaler der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, in welchem Amt sein ältester Sohn, Johann Wilhelm Christoph ihm nachfolgte. Sein zweiter Sohn, Johann Ludwig Ernst (1728—1819) kam 1769 nach Frankfurt und leitete die Reihe der Frankfurter Morgenstern ein. Er ist der wiederholt von Goethe rühmlich erwähnte Künstler, und war sozusagen

ein Maler seiner Zeit, dessen Kirchen-Interieurs von aller Welt geschätzt waren und zu für die damalige Zeit außerordentlich hohen Preisen gekauft wurden. Von den Schülern seines Sohnes, Johann Friedrich (1777—1844) sind hauptsächlich die gemalten und raborierten Ansichten aus dem alten Frankfurt und seiner näheren Umgebung zu erwähnen, die er neben seiner erfolgreichen Tätigkeit als Restaurator alter Kunstwerke schuf. Johann Friedrichs Sohn, Carl (1811—1893) darf wohl als das bedeutendste Glied der Morgensternfamilie angesehen werden. Seine italienischen Motive mit ihrer sonnigen Stelle und dem leuchtenden Blau ihres Wassers kommen in fast jeder alten Frankfurter Sammlung vor. Daneben aber geben ihm, von ihm selbst schon besonders geschätzt und nie herabgegeben, seine frühen Studien aus Italien, die nach jahrelanger Verborgenheit zum ersten Mal anlässlich dieser Ausstellung hervorgerufen, eine ganz besondere Bedeutung; sie gehören nach dem Urteil sachverständiger Kreise zu dem Schönsten, was die deutsche Landschaftsmalerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hergebracht hat. Carl's Sohn endlich, Friedrich Ernst (geb. 1853) der gegenwärtige Repräsentant der Familie, ist als ausgezeichneter Maler bekannt. Von ihm wird die bis Ende Oktober dauernde Ausstellung nicht weniger wie von seinen Vorgängern ein überschülliches Schöpfungsbild zu bringen haben.

Ein Richard-Strauß-Biographie

wird in wenigen Wochen erscheinen. Ihr Verfasser ist Dr. Max Steiniger, der mit dem Leben und Schaffen des Meisters wohl am innigsten Vertraute. Das Werk bietet die erste geschlossene Darstellung von Straußens Lebenslauf, zeigt seine Entwicklung von Schumann über Brahms zu Wagner und Liszt, ebe er ein eigener wurde, führt die Meininger Zeit mit Hans von Bülow als Mentor an der Hand von vielen ungedruckten Briefen lebendig vor und verfolgt den Künstler in allen Phasen seiner Betätig-

ung bis auf den heutigen Tag. In dem Anhangsteil der Tonstimmungen ist es zu begründen, daß etwa 80 ungedruckte Kompositionen aus Straußens Entwicklungsjahren zum ersten Male besprochen werden, wie überhaupt viel unbekanntes Material verwertet werden konnte. Eine besondere Anziehungskraft verleiht dem Buch die Vergabe von etwa 60 Illustrationen, von denen die meisten noch unveröffentlicht waren. Das Werk erscheint zu möglichem Preis bei Schuster u. Loescher in Berlin.

Georg Bernheim als Soldat.

Das Paris wird gemeldet: Der Dramatiker und Schriftsteller G e o r g B e r n h e i m, der vor einer Reihe von Jahren aus der französischen Armee desertiert und dann durch einen Unkenntnis in sie wieder aufgenommen worden war, dann aber wegen Krankheit vom Dienst befreit wurde, ist auf seinen Wunsch wieder in das aktive Heer eingetreten und einem Infanterieregiment übermieten worden. Bernheim hat seine Einberufung selbst verlangt, weil ihm sein Stück, das in der Comedie francaise acipielt wurde, infolge der Strafenandachtungen, zu denen seine Desertation Anlaß gab, vom Spielplan abgesetzt worden ist.

Ein Monumentalwerk der Forstwissenschaft.

In Amerika ist heben der erste Band einer großartigen Publikation erschienen, die für die Forstwissenschaft von höchster Bedeutung sein wird. Es handelt sich um ein Werk, das mit der größten Genauigkeit alle Bäume und Pflanzen der Wälder der ganzen Welt beschreibt und zwar in der Form eines sehr übersichtlich angelegten Katalogs. Der Verfasser dieses Monumentalwerkes, aber, hat 15 Jahre fortgesetzten Studiums an die Arbeit gewendet und alle botanischen Gärten, alle Baum- und Pflanzschulen, die wichtigsten Wälder des Erdballs besucht. Er hat Forschungen angestellt in den Bibliotheken von Paris, London, Berlin, St. Petersburg, Venedig, Madrid, Florenz und 30 anderen Städten. Die Veröffentlichung wird fünf Bände umfassen, von denen der letzte ein Generalregister enthält. Die Schlagwörter sind in mehreren Sprachen aufgeführt, darunter auch in Japanisch. Der Katalog

Lehren genommen. Durch Singerte, wo eben des heutigen Herbstes frohes Leben herrscht, geht es über das Weinberg-Bödingen nach Stuhldorf, wo für einige Stunden Quartier genommen wird. Eine große Anzahl der Wanderer werden sich im Hofhaus „zum Löwen“ zum gemeinschaftlichen Essen versammeln. Eine einstündige Abendwanderung bringt die Teilnehmer nach Anzingen, wo der bereitstehende Sonderzug bestiegen wird, der die Waldlerinnen und Waldler gegen 10 Uhr nach der Heimat zurückbringt. (Waldheil.)

• Eine Musikalische Volksschule besteht seit 6 Jahren in München und wird als höchst interessantes Institut geführt. Die außerordentlich starke Benützung des vorhandenen Materials an Noten und Bildern über Musik durch Besucher und Besucherinnen aus den verschiedenartigsten Gesellschaftsklassen hat gezeigt, daß die Errichtung einem dringenden Bedürfnis nachkam. Mannheim, die Stadt, wo „jeder Theaterbesucher Intendant ist“, wo Männer in edler Begeisterung und tatkräftiger Unterstützung für Verbreitung wahrer Tonkunst gewirkt haben, sollte sich nicht auch hier ein fruchtbarer Boden vorfinden, in dem dieses Institut gedeihen könnte! Die Bibliothek hat die Aufgabe, Musikfreunden und Studierenden zur Kenntnis und zum Genuß der unerschöpflichen Schätze zu verhelfen, die im Reich der Tonkunst bis auf unsere Tage aufgehäuft wurden. Sie soll aber auch als geistige Vermittlungsgstelle zwischen dem Schaffen der Gegenwart und der breiteren Öffentlichkeit dienen. Sie soll sich dafür einsetzen, daß der ernste, neuen Zielen entgegenkommende Konfession unserer Zeit zu denen, die sich um alles Aufstrebende anstrengt, rascher in Beziehung tritt, bei ihnen schneller ein förderliches Verhältnis findet. Sie soll außerdem ungeachtet seiner Massenhaftigkeit vielfach noch recht schwerfälligen und von tausendlei Rücksichten beeinflussten Konzert- und Theaterbetrieb möglichst wirksam vorarbeiten. Sie soll auf solche Art dazu beitragen, dem Schaffenden die Bahn zu ebnen, Vorurteile zu zerstreuen und das Entscheidende: die in würdiger Niedergebende erfolgende Aufführung, zu beschleunigen und vorzubereiten.

• Deutsche Generalschule, Wohlthätigkeitsverein für Waisenpflege, G. B., Mannheim. Entgegen der vielfach verbreiteten Meinung, daß das Sammeln von Zigarrenabfällen keinen Wert mehr habe, machen wir bekannt, daß Zigarrenabfälle neben anderen Gegenständen wie Staniol, Kapseln, Korben etc. sehr wertvolle Sammelobjekte sind, welche obiger Verein stets gerne dankend entgegennimmt.

• Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hat im vergangenen Monat an Unterstützungen gemahnt: 211 Tagelöhner an 27 Personen, Abendessen, Ebdach und Frühstücks an 461 Personen, zusammen an 491 Personen gegen 488 im vorhergehenden Monat.

• Aus dem Vortri Freudenheim. Die zur Gründung eines „Gemeinnützigen Vereins“ zurkührenden Listen haben eine große Anzahl Einzeichnungen erhalten, sodaß nunmehr in einer Samstag abend 7 1/2 Uhr stattfindenden Versammlung im „Jahlinger Hof“ die Gründung vor sich gehen soll. Der Verein, der sich den Interessen unseres Vortortes widmen wird, ist gegen keine Partei gerichtet, also politisch neutral. Es ist aber zu hoffen, daß gerade durch diesen Verein etwas mehr Interesse für Kommunalpolitik bei unseren Einwohnern erweckt wird, wovon auch die politischen Parteien nur profitieren können.

• Aus Ludwigshafen. Auf der Distriktsstraße zwischen Rundenheim und Mandach stieß heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr infolge des herrschenden Nebels das Einpänner-Wein- fuhrgewerk des Weinwirtsbesizers H. Bauer von Rusbach, das auf der Fahrt hierher begriffen war, mit einem von Dannstadt kommenden Lokalfzug zusammen. Das Fahrzeug wurde in den Straßenrinnen geschleudert, stürzte um, und die beiden großen Stahlfässer entleerten ihren Inhalt in den Chauffee- graben. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Gestern nachmittag 5 Uhr stürzte der 5 Jahre alte Sohn Heinrich von Schiffsführer Wilhelm Obermeier von Dammersheim, dessen Schiff zur Zeit im Unterpöhlhafen vor Anker liegt, beim Spielen von Bord und ertrank. Die Leiche wurde einige Stunden darauf gefunden. Ein Fuhrwerk der Storchbrauerei Speyer stieß gestern abend, als es die Dammstraße am Brückenaufgang hinunterfuhr, mit einem am Lokalbahnhalte rangierenden Zuge zusammen, wobei einem Wagen der Lokalbahn die eine Seite eingedrückt wurde.

Aus dem Großherzogtum.

• Ludau, 4. Okt. Der Ende voriger Woche von einem Automobil überfahren J. Rudolf von hier ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

• Willingen, 3. Okt. Der Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Braunagel, beabsichtigt infolge der andauernden Angriffe, denen er ohne jeden Grund und Anlaß von Zeitungseite ausgesetzt ist, sein Amt mit Beginn des nächsten Jahres niederzulegen.

• Schönau, 5. Okt. Die Gebr. Schmidt von Altenstein (Oem. Sch.) werden ins Amtsgefängnis eingeliefert, weil sie unter Mitwisserschaft ihrer Mutter den Goldschichtklahl im Grafen vertrieben. Die Hausdurchsuchungen förderten eine Unmenge belastendes Materialutage. Die Goldschicht vertrieben weber Brennholz, noch Kupfer, noch Stämme.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

• Ludwigshafen-Friedensheim, 5. Oktober. Auf Veranlassung des Vorstandvereins Friedensheim wird Herr Stadtrat Kies in einer am Freitag, den 13. d. Mts., im „Gartenbaum“ enthält eine Fülle von Aufschlüssen aus den verschiedensten Gebieten, die Resultate mühsamer Forschungen. Man erfährt z. B., wie die „Kerne“ mittel, daß Italien 206 botanische Gärten besitzt, daß die Flora Homers und Virgils mit absoluter Richtigkeit geschildert ist, daß Dante, Cervantes, Shakespeare ganz genaue und richtige Angaben über die Pflanzen machen, von denen sie sprechen. Die Liebungsbaum der größten Dichter werden angeführt, die berühmtesten Bäume erwähnt, es finden sich auch Abhandlungen über die Symbolik des Waldes, über die Sprache der Bäume usw.

Kleine Mitteilungen.

Die Uraufführung von Ludwig Thomas Gnaater „Sottisens Geburtstag“, einem Scherz über die jetzige Aufführung, die Thema in antiker Kontrast zu Behälter und Weltfremdheit bringt, hatte bei guter Vorstellung im Stuttgarter Hoftheater einen vollen Erfolg. — Vorst. Volms Lektüre „Sundstags“ wird demnächst in Berlin, Düsseldorf, Nürnberg und Halle gleichzeitig zur Aufführung kommen. Das Stück wurde bereits von fast zwanzig Bühnen angenommen, darunter vom Hoftheater in Mannheim, Deutschen Volkstheater in Wien, Schauspielhaus in München, Deutschen Theater in Köln, Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, Stadttheater in Leipzig, Neues Theater in Frankfurt a. M. usw. — Die Volksvorstellungen engagementsloser Schauspieler, die von der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger in die Wege geleitet wurden sind, werden am kommenden Montag in Berlin beginnen. Verspätet sind mehrere hundert Kräfte, aus denen acht Ensembles gebildet werden. — Der Vater des Prof. Max Reinhardt, ist in Berlin gestorben.

stattendenden Versammlung über Hausbesitz und neue Einkommensteuer“ sprechen. Da dieses Thema ein sehr aktuelles ist, indem die Steuererklärungsformulare zum neuen bayerischen Einkommensteuergesetz zur Ausfüllung lagen vorliegen, so kann ein instruktives und aufklärendes Referat den Hausbesitzern nur erwünscht sein. Da die Steuererklärungslisten erst spätestens am 3. Oktober abgeliefert werden müssen, können die Listen noch nach dieser Versammlung ausgefüllt werden.

• Worms, 5. Okt. Bei einem Brande, der gestern in Oskosen in der Scharne des ehemaligen praktischen Arztes Dr. Kollb ausbrach, wurde unter den Trümmern die vollständig verkohlte Leiche der Frau Kollb gefunden.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 8. Okt. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Bengler.

Mit einem ziemlich klumpen Schwindel zog sich am 28. Mai ds. J. der Bautechniker Friedrich Hoffmann aus einer Geldflemme. Der 27 Jahre alte Mann ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. Er hatte vor einigen Monaten für den Bäckermeister Georg Gehrig den Abruch des Hauses C 3, 21 übernommen. Gehrig ließ ihm 100 M., aber Hoffmann rief an dem Haus nur soviel ab, als er gleich zu Geld machen konnte. Am erwähnten Tage kam er zu Gehrig und bot um weitere 625 M. Dabei zeigte er einen Zettel vor, auf dem zu lesen stand: „Kommen Sie heute noch Baldhof und holen Sie sich die 2000 M. Josef V.“ Die Unterschrift war die eines Privatmanns, für den Hoffmann einen Umbau ausgeführt, von dem er aber im Grunde nichts mehr zu fordern hatte. Gehrig gab Hoffmann das Geld, worauf dieser Familie und Geschäft in Stiche ließ und von einer Kellnerin begleitet, in die Schweiz ging. Von dort wurde er ausgeliefert. Er stand heute unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs; denn der Zettel, den er dem Bäckermeister Gehrig vorgezeigt hatte, war ein Fälschung. Hoffmann stellt in Abrede, Gehrig einen Zettel gezeigt zu haben, der Bäckermeister habe ihm das Geld aus freien Stücken gegeben; er mache aber in seiner Verteidigung einen so unangenehmen Eindruck, daß man ihm das Schuldbewußtsein an den Augen ablas. Das Gericht erkannte, obwohl Hoffmann bisher noch nicht bestraft war, auf sechs Monate Gefängnis, rechnet ihm mit Rücksicht auf sein Verhalten keinen Tag der Untersuchungshaft an und lehnte den Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls ab.

Mit einem Mädchen war der 25 Jahre alte Schlosser Ludwig Haller aus Schwörzingen verlobt, aber außer dieser verprücht er noch zwei andern das Heiratet. Diese beiden waren Kellnerinnen, die der arbeitsscheue Herr gründlich ausnützte. Sie glaubten ihm, wenn er einmal behauptete, er arbeite bei Benz und ein andermal, er sei Chauffeur bei einer Fabrik in Rheinau, und hielten ihn geschrei und statteten ihn noch mit Geld aus, wenn er, wie das gewöhnlich der Fall war, auf dem Trockenen saß. Heute waren die drei Mädchen als Zeugen geladen und der Angeklagte warf ihnen drohende heimtückische Blicke zu. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis.

Der 52 Jahre alte Hafnarbeiter Jakob Brand ist wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens, begangen an dem eigenen Kinde, einem geistig zurückgebliebenen Mädchen, angeklagt. Neun Kinder hat die Familie! Das Urteil lautet auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Ferner werden ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Von Tag zu Tag.

• Grohriener, Badnang, 6. Okt. Heute Morgen kurz vor 2 Uhr brach in der Oberleberfabrik von Ludwig Schweizer Feuer aus, das in den leicht brennenden Stoffen reiche Schmelzung fand. Der große Fabrikkomplex stürzte samt den Kontorräumen in sich zusammen. Von dem massiven Gebäude ragen nur noch die Seitenwände in die Höhe. Der Gebäud- und Maschinen Schaden soll sich auf über 200 000 M., der Materialschaden auf über 400 000 Mark belaufen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

• Berlin, 5. Okt. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betreffend die Betriebsvergünstigungen für Brennereien anlässlich der Futtermot, der Vorlage betreffend Festlegung des Durchschnittsbrandes der Brennereien für das Betriebsjahr 1911/12 und der Bestimmung der von der Vergütungspflicht befreiten Brennereimenge zugestimmt.

Die Mordtat eines russischen Studenten.

m. Köln, 6. Okt. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Bern: Hier hat ein 27jähriger russischer Student seine frühere Geliebte erschossen, als er ihr auf der Straße begegnete, wo sie in Begleitung ihres neuen Freundes ging. Der Schuß ging der Studentin durch den Kopf. Der Täter wurde von dem Begleiter des Mädchens zu Boden geschlagen. Der Täter stammt aus derselben russischen Ortschaft wie die Studentin, auf die er schoß und der er sein Verbrechen angedroht hatte.

Der Eiferer.

m. Köln, 6. Okt. (Priv.-Telegr.) Nachträglich kommt die Kunde von einem aussehenerregenden Vorgang, der sich auf dem Köln-Kippeler Kirchhof abspielte, wo an einem offenen Grab der orthodox-wangelische Geistliche Hiedner statt den Angehörigen des Verstorbenen Trost zu senden, sich über die Person des Beerdigten in einer derart abfälligen Weise erging, daß ein großer Teil der Leidtragenden Anstoß an der Grabrede nahm. Ein angesehenes Mitglied der Gemeinde hat sich nun beschwerdeführend an das Koblenzer Konsistorium gewandt und dem Unwillen vieler Teilnehmer an dem Begräbnis über die verlegende Grabrede des Pfarrers Ausdruck gegeben.

Unterdrückungen.

Berlin, 6. Okt. Wegen Unterdrückung von 40 000 M. und schwerer Urkundenfälschung wird der Professor Max Albrecht Schwarsz verfolgt. Er ist gestern aus Chemnitz durchgedrungen. Man vermutet, daß er sich nach Berlin gewandt hat.

Berlin, 6. Okt. Der geschäftliche leitende Leiter des Sport-Palastes Max unterdrückte, che er zum Sportpalast kam, bei einer niedrigen Klavierfabrik 20 000 Mark.

Die monarchistische Erhebung in Portugal.

Lissabon, 6. Okt. Hier geht das Gerücht, daß zahlreiche portugiesische Monarchisten die Grenze bei Braganza überschritten und mehrere größere Ortschaften besetzt hätten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) „Eine Bahnhöferei“.

• Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Die Arbeiterzeitung, das Organ der Sozialdemokratie verurteilt unter der Ueberschrift: „Eine Bahnhöferei“ das gestrige Attentat im Parlament auf das entschiedenste, weil es erlitten im Volkshaufe geschah und gegen Menschen gerichtet war, die durch nichts dieses Verbrechen herausgefordert haben, möge man sonst wie immer über ihre politische Tätigkeit denken. Dafür, daß diese Tat nicht mit der Sozialdemokratie in Zusammenhang steht, wird auf die Stellung der Partei zu den Kampfmitteln des politischen Terrors hingewiesen. — Die „Reichspost“, das Organ der Christlich-Sozialen, meint, daß wenn jemals bei einem Verbrechen der Tatbestand der Anstiftung erwiesen sei, so wäre das bei dem gestrigen Attentat der Fall. Das Blatt fordert das schnelle Vorgehen zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auf. — Heute tritt erlitten im Parlament ein Vollschriftsteller, wobei verschiedene photographische Aufnahmen, insbesondere über die Situation auf den Ministerbänken gemacht wurden. Der Attentäter Negus und der unter dem Verdacht der Mithat verbastete Sekretär Paulin wurden heute in den Vormittagsstunden in das Landesgericht eingeliefert. Der erstere wurde wegen Mordversuchs, der letztere wegen Verdachts der Mithat unter Anklage gestellt. Am Laufe der Nacht sind aus verschiedenen Städten Talmanten Nachrichten eingetroffen, welche bestätigen, daß Negus erlitten Mitglied der sozialdemokratischen Organisation war.

Ein Zwischenfall in Agadir.

m. Köln, 6. Okt. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Telegramm bezeichnet die Köln. Ztg. die Meldung aus Agadir, wo die französische Flagge gehißt wurde, als thörichte Streich einiger jungen Franzosen, mit denen das amtliche Frankreich nichts gemein habe. In einigen angereizten Kreisen scheint man erwarten zu haben, daß der Kommandant der „Berlin“ die Flagge gewaltsam entfernen sollte. Damit würde dem ungewöhnlichen Vorgang eine übertriebene Bedeutung beimessen und das Deutsche Reich würde schon sehr verdammt worden sein, wenn es gegen die von irgend einem französischen Handelsreisenden aufgestellte Flagge mit der Besetzung eines Kriegsschiffes Sturm ließe. Die französische Regierung sei übrigens von dem Vorgang unterrichtet worden.

Auch das Volkliche Tel. Bureau stellt den Zwischenfall als einen thörichten Streich junger Leute dar:

w. Berlin, 6. Okt. Bei dem sogenannten Zwischenfall von Agadir, von dem in Privatbescheiden einiger Blätter die Rede ist, handelt es sich lediglich um einen Akt des Uebermaßes einiger junger Leute, die auf das falsche Gerücht von der Festsetzung eines französischen Protektorsates über Marokko eine französische Fahne über einer alten, militärisch nicht besetzten Wacht in Agadir hiszten. Die französische Regierung hat auf die Nachricht, daß sie in Agadir keinen Vertreter hat, sofort ihren Konsul in Agadir beauftragt, bei den marokkanischen Behörden das Nötige zu veranlassen, um dem Unfug zu steuern und die Fahne niederzuholen. Das deutsche Kriegsschiff, das zum Schutze von Leben und Eigentum vor Agadir liegt, hat mit der Sache nichts zu tun.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Nach der Kapitulation von Tripolis.

• Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Chioffo wird gemeldet: Kadachten aus Tripolis besagen, daß die Türken in die Forts in der inneren Stadt 3000 Saad Mehl geschafft haben. Es soll dies der einzige Proviant sein, der nach der Blockade noch vorhanden ist. Die Truppen der Garnisonen von Benghisi und Derna sollen sich in einem noch schlechteren befinden. Die Italiener sind überzeugt, daß ein Widerstand der Türken nicht über den Sonntag hinaus dauern werde. Die Araber, welche sich zum Gebet in der Moschee von Derna versammelten, boten um das Ende der Feindseligkeiten, damit die Zerstörung dieses alten Tempels, der früher eine christliche Kirche war, vermieden werde. Einem weiteren Telegramm aus Tripolis wächst die englische eindruckliche Stimmung unter den Türken, weil die englische Unterstützung, auf die man rechnete, ausgeblieben ist. Die italienischen Geistlichen geben sich unablässig Mühe, ihren Patriotismus ins rechte Licht zu rücken. In allen Dörfern werden Kundgebungen von Bischöfen und Pfarrern zugunsten des tripolitanischen Unternehmens veranstaltet. Der bekannte Bischof Bonomelli sagt in einem Hirtenbrief, der allgemeine Völkerruf liege noch in weiter Ferne. Der Krieg sei zwar ein Geißel für die lebendigen Kräfte der Nationen, innerlich unerlässlich und keine Nation könne ihm entrinnen, wenn sie im Kampfe bestehen wolle.

Der Vohlost beginnt.

• Konstantinopel, 6. Oktober. (Wiener Corr.-Bureau.) Der französische Botschafter traf gestern hier ein und hatte mit dem Großvezir am Nachmittag ein Gespräch. Gestern erzielte sich auch der erste Fall von Vohlost gegen Italien. Er betraf italienische Waren, die mit einem bulgarischen Dampfer eintrafen.

Vom Kriegsschauplatz.

• London, 6. Oktober. Dem Reuterschen Bureau geht aus Hodeida über Beirut folgende Nachricht zu: Am 2. Oktober feuerten zwei italienische Kriegsschiffe 21 Granaten über die Stadt, von denen eine ein Begleitboot des im Hafen liegenden englischen Gwibball zum Sinken brachte.

Die türkische Mobilisierung.

• Konstantinopel, 6. Oktober. (Wiener Corr. Bur.) Die Meldung eines Berliner Blattes über die Mobilisierung von 800 000 türkischen Soldaten ist unzutreffend. Die gesamte Mobilisierung der europäischen Türkei umfaßt sieben Divisionen. In Anatolien fand überhaupt keine Mobilisierung statt, sondern nur eine Verschiebung der aktiven Truppen aus dem Innern nach den Hafenplätzen.

*

• Kassaua, 6. Okt. (Agence Stefani.) Die Forts von Hodeida und ein türkisches Kanonenboot feuerten mehrere Schiffe gegen das italienische Kanonenboot „Arduca“ ab, ohne zu treffen. Die „Arduca“, die zum Schutz des italienischen Handels den Ueberwachungsdienst im Roten Meere versieht, erwiderte das Feuer und brachte das feindliche Kanonenboot zum Sinken.

Volkswirtschaft.

Bericht über die 6. Plenaritzung der Handelskammer vom 4. Oktober 1911.

1. Handelsrichterwahl: Mit Rücksicht darauf, das am 31. Dezember 1911 die Dienstzeit sämtlicher Handelsrichter und Handelsrichter-Stellvertreter erlischt, macht auf Erreichen des Landgerichtspräsidenten die Kammer Vor schläge zur Erneuerung für die neue Wahlperiode 1912/14.

2. Handelshochschule: Nachdem die neuen Satzungen der Handelshochschule in Kraft getreten sind, ernannt die Kammer aus ihrer Mitte zwei Vertreter zu Mitgliedern des Kuratoriums der Handelshochschule und zwar das bisherige Mitglied, Herrn Direktor Hermann, sowie an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Louis Jordan, den Präsidenten, Herrn Kommerzienrat Engelhard.

3. Das von der Präsidialkonferenz entworfene neue Statut für den Badischen Handelstag wird genehmigt.

4. Bericht über die Kleinhandelsausweitung vom 31. August 1911: Die Kammer stimmt sämtlichen Anträgen des Kleinhandelsausweitungsschusses zu. Sie betreffen: a) Abänderung der Vorschriften über die Bestimmung der Warenkategorien, b) Entwurf einer Rohwarenmittelrichtlinie des Reichsamt für Weichmachung des Marktvorkaufs, c) Abänderung des § 15a der Gewerbeordnung: Führung des Familiennamens mit ausgeschriebenen Vornamen durch Gewerbetreibende, d) Ausnahmefälle für die Arbeitszeit in Zug- und Konfektionsgeschäften, e) Handelsfortbildungsschule. Ferner nimmt die Kammer Kenntnis von den Verhandlungen über Gewährung von Sondererlassen und Gründung einer Einziehungsvereinschaft.

5. Bericht über die Präsidialkonferenz der badischen Handelskammer am 15. Juli 1911 in Baden-Baden: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Umlage-Regulierung der Reichsbank, über den Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Handelsvertragsvertrag in Berlin am 17.-20. September 1911 sowie über die Besprechung im Reichsamt des Innern betreffend Abänderung der „Richtlinien für Handel und Industrie“ am 28. September 1911.

6. Vertanmeldung für die Handelskammer: Die Ausübung der Verpflichtung zur Vertanmeldung auf die gesamte Einfuhr wird befürwortet. Der Faktorenwert der Waren soll der Anmeldung zugrunde gelegt werden und die Vertanmeldung entsprechend der Verzollung durch den Empfänger oder Warenführer erfolgen.

7. Von dem Briefwechsel der Kammer mit dem Ministerium der Finanzen bezüglich des Umlageverkehrs in den Mannheimer Häfen wird Mitteilung gemacht. Die Angelegenheit wird dem Sachausschuss für den Hafenverkehr zur Weiterbehandlung überwiesen.

8. Wegen des in den Monaten März-April und August-September dieses Jahres aufgetretenen Wagensmangels sind von der Kammer bisher insgesamt 20 Vorstellungen an die zuständigen Behörden (Zentralwoagenamt, Ministerium der Finanzen, Generaldirektion, Wasserverwaltung u. a.) ergangen, die insbesondere auf eine Vermehrung des Wagenparks hinzielten. Der Handelskammer ist die Zustimmung erteilt worden, daß auch fernerhin der Angelegenheit von allen beteiligten Dienststellen und Eisenbahnbehörden die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. (Schluß folgt)

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 6. Okt. Die beantragte Haftentlassung der beiden Bankiers Krieger und Gans ist abgelehnt worden. In kurzer Zeit wird das Verfahren wegen Kontursorgens, Unterschlupfung und Verleitung gegen das Börsenbüro gegen die beiden Verurteilten eröffnet werden.

Paris, 5. Okt. Die Staatsanwaltschaft erließ gegen den flüchtig gewordenen Effektenverwalter Lepreux, gegen den der Direktor der Suezkanalgesellschaft Anzeige erlassen hat, einen Haftbefehl. Der Betrag der gestohlenen Aktien beläuft sich auf eine Million Francs.

Paris, 6. Oktober. In dem Attentatsfall bei der Suezkanalgesellschaft ist noch zu melden, daß die Untersuchungen des Depositionsverwalters Lepreux sich wohl auf noch mehr als 1 Million belaufen dürften, doch sei noch nichts Genaueres über die verurteilte Summe festzustellen. Vorgesehen war eine große Anzahl von Aktien der Suezkanalgesellschaft auf den Markt der Pariser Börse geworfen worden und dies hätte sogar eine Panik des Papiers bewirkt. Man vermutet, daß dies die Absicht von Lepreux gewesen sei. Das Gehalt des Defraudanten betrug 14000 Francs. In einem Brief an die Suezkanalgesellschaft gibt Lepreux an, er habe die Türe der Deckung von Börsenspekulationen benutzt, die er unternommen habe, um seiner Tochter eine Mitgift zu verschaffen. Die Spekulationen seien aber unglücklich ausgefallen und er habe die Flucht ergriffen. Er habe sich ins Ausland begeben, weil es ihm von dort aus leichter sein werde, die Gesellschaft zu enttäuschen.

Wochenbericht vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 6. Okt. Nach dem Wochenbericht des Iron and Steelmarkt von Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt liegt Rohisen eher etwas besser. Die Nachfrage beschränkt sich aber meistens auf kleinere Posten. Die Nachfrage für Fertigware sei ungleichmäßig bei rückgängiger Tendenz. Die Käufer zeigten eine abwartende Haltung, bis es sicher sei, daß der Tiefpunkt erreicht ist. Die Konkurrenz für neue Aufträge sei groß. Die Beschäftigung der Werke sei ungleichmäßig. Nach Kanada wurden 40000 Tons Kelpine verkauft. 5000 Tons Stahlblechen gehen nach Japan.

Der Abschluß der Bismarckhütte.

Berlin, 6. Okt. Bei der Bismarckhütte beträgt für das Geschäftsjahr 1910/11 der Bruttogewinn unter Berücksichtigung des Vortrages 1909/10 gegen 2775323 Mk. im Vorjahr, wovon zu Abschreibungen 1600000 gegen 1500000 abzuziehen sind und nach Verwendung von 66500 Mk. für Wohlfahrtszwecke als Vortrag auf neue Rechnung 313073 gegen 24124 Mk. verbleiben. Das ungünstige Resultat ist nicht nur durch die bekannten Verhältnisse auf dem Röhren- und Stabeisenmarkt herbeigeführt, sondern auch durch Rückstellungen auf den Werken, welche teilweise mit einer Verzögerung fertiggestellt wurden, teilweise nicht sofort anstandslos arbeiteten. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres haben nach Überwindung der letztgedachten Schwierigkeiten sich denn auch freundlichere Aussichten ergeben. Die Generalversammlung findet am 25. November statt.

Bestellung eines gerichtlichen Verwalters.

Seattle, 6. Okt. Für die Western Steel Corporation, die zur Bekämpfung der United Steel Corporation mit einem Kapital von 20 Millionen Dollars gegründet wurde, ist ein gerichtlicher Verwalter bestellt worden.

Maschinenbauanstalt Karlsruhe.

Karlsruhe, 6. Okt. Die Generalversammlung der Maschinenbau-Anstalt Karlsruhe genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre bereits Rückgang von 14 auf 10 Prozent).

Zahlungsschwierigkeiten einer Schuhfabrik in Pirmasens. Frankfurt a. M., 6. Okt. Wie die Frankf. Ztg. hört, befindet sich die Schuhfabrik Leopold Hirsch in Pirmasens in Zahlungsschwierigkeiten und erstrebt einen aussergerichtlichen Akkord auf der Basis von 38 Prozent.

Vom Roheisenverband.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Wie unterm 5. ds. der Frankf. Ztg. aus Essen geschrieben wird, hat der Roheisenverband mit dem einzigen bisher ihm noch fernstehenden Werke der Hohenzollernhütte A.-G. in Emden erneute Verhandlungen auf Anschluss dieser Gesellschaft an den Verband angeknüpft, nachdem die Gesellschaft für Uebertragung ihrer Hütte angebotene Abfindungssumme bei den vor etwa 2 Monaten geführten Verhandlungen als zu niedrig abgelehnt hatte.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Aus Koblenz wird der Frankf. Ztg. unterm 5. ds. geschrieben: Wie ich höre, ist zwischen der Gesellschaft und der Maschinenbau-Anstalt in Kalk bei Köln ein Abkommen getroffen worden, wonach diese die Verwertung eines Friedrichssegener Patentverfahrens zu Gunsten stärkeren Ausbringens der Erzeugung übernimmt.

Essen, 6. Okt. Ueber die beim Roheisenverband bestehenden Schwierigkeiten verlautet nach der Köln. Ztg., dass auch für die frei angewiesene Menge für den süd-deutschen Markt eine Verständigung nicht erzielt werden konnte. Eine in dieser Beziehung von der Gruppe der rheinisch-westfälischen Werke gestellte Forderung wurde von den lothringisch-luxemburgischen Werken abgelehnt. Bergbau A.-G. Friedrichssegener in Friedrichsseggen a. L. Essener Bankverein.

Essen, 6. Okt. Der Essener Bankverein hat beschlossen, die in Schwierigkeiten geratene und von ihm kommanditierte Bankfirma Ferdinand Klostermann Hattingen zu übernehmen und sie als eigene Filiale weiterzuführen.

Geländeerwerb der Chemischen Fabrik Griesheim Elektron.

Bremen, 6. Okt. Die Chemische Fabrik Griesheim Elektron hat u. Weserzeitung am Bremer Industrie-hafen 6000 qm Gelände unter Festlegung eines Ankaufs-rechtes zwecks Errichtung einer Sauerstoff-Fabrik gemietet und sich gleichzeitig das Vorkaufrecht auf weitere 9000 qm gesichert.

Bericht vom Berliner Metallmarkt.

Berlin, 6. Okt. Elektrolyt-Kupfer per Okt. 114,75, ov. 115, Mai 115,25. Zinn fest, Banca-Zinn 376, Austral-zinn 380, Blei 30, Aluminium, grosse Mengen, 108, kleine Mengen 115. Zink unverändert.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Bridattelegraphen des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 6. Okt. (Rohstoffbörse). Die Hoffnungen auf ein schnelles Ende der italienisch-französischen Fehdeigkeiten, von der die Börse in den letzten Tagen befreit war, hatte heute einer weniger vertrauensvollen Rindgebung Platz gemacht. Die vorliegenden Meldungen lassen zwar erkennen, dass Italien und die Türkei geneigt waren, Frieden an sichlichen, doch scheint diese Hoffnung doch noch ziemlich weit hinausgeschoben zu sein. Anregungen von den auswärtigen Märkten lagen nicht vor. New York schloß zwar bei fester Tendenz, hinterließ aber nur geringen Einfluss. Baltimore und Ohio eröffnete wohl bei fester Tendenz, doch waren die Umläufe bescheiden. Lombarden hielten unter der weniger günstigen Haltung Wien zu stehen; die Umläufe waren zwar ziemlich lebhaft, doch wollte keine bessere Tendenz für dieses Papier eintreten. Siedungsbahn schwächte sich ab; auch Meridionalbahn waren niedriger. Schiffahrtaktien hielten ebenfalls an Festhaltung ein, jedoch im allgemeinen das Kursniveau eine mäßige Abschwächung erlitt. Hamburger Paketfahrt konnten unter bei lebhaften Umläufen erneut ansteigen. Am Bankmarkt trat die übliche Festhaltung an. Gestrichelt waren die Umläufe bescheiden und auch die Stimmung war nicht so günstig wie in den letzten Tagen. Diskontokursen waren: Berliner Bank 100, Dresdner Bank 100, Deutsche Bank 100, Leipziger Bank 100, Magdeburger Bank 100, Oesterreichische Bank 100, Preussische Bank 100, Sächsische Bank 100, Thüringische Bank 100, Westfälische Bank 100, etc.

Berlin, 6. Okt. (Rohstoffbörse). Bei Beginn des heutigen Verkehrs trat ein lebhaftes, mischtes Stimmung ein. Man wies auf die Veränderung hin, welche die Erledigung der Marokkooangelegenheit wieder erfahren hat. Ferner wiesen die unbestimmten Berichte über den amerikanischen Eisenmarkt nachteilig ein. Bei lebhaftem Umlauf hielten sich die Kurse meist niedriger, doch erzielten die Abschwächungen nur geringe Resultate. So, wie bei Gesteinsölen, Amerikanische Werke hielten sich höher als bei dem letzten Schluss New York. Eisenwerke haben wegen der widersprechenden Nachrichten über die Aussichten eines baldigen Friedensschlusses zwischen der Türkei und Italien nach. Auf dem Kontomarkte konnte sich weiterhin vorübergehend eine Besserung durchsetzen, als sich der Konflikt für Deutsch-Premierminister gelöst und daraufhin gewann dieses Papier gegen den amerikanischen Kurs um mehr als 1 Proz. Von vornherein gute Aus-sichten zeigten die Aktien unter Festhaltung. Auf dem Bankmarkt übernahm das Angebot der Reichsbank einen sehr nur geringen Bestand. Oesterreichische Werke hielten an Wien eine Stille und hielten ebenfalls fest. Das Geschäft lag in der zweiten Hälfte des Tages wieder, beharrlicher. Das Geschäft lag in der zweiten Hälfte des Tages wieder, beharrlicher. Das Geschäft lag in der zweiten Hälfte des Tages wieder, beharrlicher.

Berlin, 6. Okt. (Rohstoffbörse). Das Geschäft auf dem Weizenmarkt war ruhig. Die Tendenz für Proletenbörse charakterisierte sich als fest, da die amerikanische Börse gestern höhere Preise gemeldet hatte und diese Tendenz sich zeigte. Da es sich um den September und November, während Mai unter Realisierung ohne Anhalt. Markt und Markt hielten bis Abgang des Berichtes ohne Verfall. Weizen: fest.

Amsterdamer Börse.

Table with 4 columns: Item, 5, 6, 5, 6. Items include: Röhrl. loco, Röhrl. De., Röhrl. Mai, Röhrl. Tend., Röhrl. träge, Röhrl. Raffee rubig.

Amsterdamer Börse (continued).

Table with 4 columns: Item, 5, 6, 5, 6. Items include: Röhrl. loco, Röhrl. De., Röhrl. Mai, Röhrl. Tend., Röhrl. träge, Röhrl. Raffee rubig.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, 100, 100, 100, 100. Items include: Aktien, Chem. Industrie, Brauereien, Transport, u. Versicherung.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Item, 5, 6, 5, 6. Items include: Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., Mais per Okt., Spiritus 70er loco, Weizenmehl, Roggenmehl.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Item, 4, 6, 4, 6. Items include: Getreide, Spiritus, Mehl, etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with 4 columns: Item, 5, 6, 5, 6. Items include: Weizen per Okt., Roggen per Okt., Hafer per Okt., Mais per Okt., etc.

Liverpooler Börse.

Table with 4 columns: Item, 5, 6, 5, 6. Items include: Weizen per Dez., Weizen per März, Mais per Okt., etc.

Wiener Börse.

Table with 4 columns: Item, 975, 975, 975, 975. Items include: Aktien, Wechsel, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for October 6th, listing various securities and their prices.

Privatdiskont 4 1/2%

Table of private discount rates for various banks and locations.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for October 6th.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for October 6th.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market prices for October 6th.

Staatspapier, A. Deutsche.

Table of German state paper prices for October 6th.

Ärten deutscher und ausländischer Transportanstellen.

Table of shipping rates for German and foreign transport companies.

Ärten industrieller Unternehmen.

Table of industrial company shares and prices.

Bergwerksaktien.

Table of mining company shares and prices.

Staatliche Prioritäts-Obligationen.

Table of state priority obligations and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance company shares and prices.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Market report from Stuttgart regarding agricultural products and prices.

Viehmarktbericht.

Table of livestock market prices for Mannheim, October 5th.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph address: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1631, 6. Oktober 1911.

Table of various securities and shares offered by Marx & Goldschmidt.

Responsible parties for the securities listed: Dr. Fritz Goldschmidt, etc.

In jeder Familie, in welcher man mit Pflege lebt, fehlt nicht die bewährte Mannheimer Seife.

Advertisement for 'Ein Lichtblick' soap, featuring a logo and descriptive text.

Advertisement for 'Rollschuh-Bahn' (Roller Skating Rink) in Mannheim, including opening hours and contact information.

Perser-Teppiche

Verkauf grosser neu eingefroffener Partien

Ausserordentl. preiswerte Exemplare

Ausstellung in den neuen Schau-Räumen

Gross-Import
Engros u. Detail-Verkauf
Transit-Lager im Hause

J. Hoffstetter.

Bekanntmachung.
Angebot v. Pfandbriefen.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbriefe des k. k. Reichs Mannheimer: Lit. A Nr. 78327 vom 20. September 1910 Lit. A Nr. 81108 vom 20. Oktober 1910 Lit. C Nr. 13934 vom 1. September 1910 Lit. A Nr. 79570 vom 10. Oktober 1910 Lit. A Nr. 37678 vom 2. Oktober 1911 Lit. A Nr. 922 u. 923 vom 7. Januar 1911 Lit. A Nr. 10101 u. 10102 vom 16. März 1911 Lit. A Nr. 19543 vom 27. Mai 1911

Bekanntmachung.
Angebot v. Pfandbriefen.
Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbriefe des k. k. Reichs Mannheimer: Lit. A Nr. 78327 vom 20. September 1910 Lit. A Nr. 81108 vom 20. Oktober 1910 Lit. C Nr. 13934 vom 1. September 1910 Lit. A Nr. 79570 vom 10. Oktober 1910 Lit. A Nr. 37678 vom 2. Oktober 1911 Lit. A Nr. 922 u. 923 vom 7. Januar 1911 Lit. A Nr. 10101 u. 10102 vom 16. März 1911 Lit. A Nr. 19543 vom 27. Mai 1911

Montag, 9. Oktob. 1911
vormittags 11 Uhr
bei der unerreichten Stelle
Kaufmann Nr. 49
Frankfurt a. M., in welchem
jetzt die Verhandlung über
den in Gegenwart eines
öffentlichen Submittenten ein-
schießend.
1618
Angebote treten erst nach
Ausschluss von 8 Tagen, vom
Eröffnungstage an gerechnet,
und gegenüber außer Kraft.
Erfüllungsort Mannheim.
Mannheim, 3. Oktob. 1911.
Städt. Fabrik u. Gewerkschaft.
Arbts.

Ankauf
Für getragene Kleider
u. Schuhe hohe Preise
A. Reeb S. 1, 10.
Postfach 63019

Zahle höchste Preise
für getragene
Herren- und Damenkleider
Kleider, Pelzwaren, Wägen,
Kleider, Handtaschen, aller Art.
Von jungen Herrenkleidern
getragene Kleider ganz besond.
hohe Preise, komme prompt, nach
ausgereicht. gest. Offert. erbeten
Goldberg, T 2, 9
61950

Bekanntmachung.
Lebensmittelsteuerung betr.
No. 39 988 L. Um der bestehenden Lebensmittel-
steuerung zu begegnen, hat der Stadtrat beschloffen, Kar-
toffeln im Großen zu beschaffen und sie zu einem billigeren
Preis an Minderbemittelte abgeben zu lassen.
Es gelangen daher am 1615
Samstag, 7. Oktober 1911, von morgens 8 Uhr ab,
2 Waggon prima Speisefertigkartoffeln am Güterbahnhof
der preussisch-sächsischen Bahn (Bahnhof Neckarstadt) zu nach-
stehendem Preise zum Verkauf:
Zentnerweise pro Zentner einschließlich, Sach 4 Pf.
(Der Sach bleibt Eigentum des Käufers.)
im Einzelverkauf für 10 Pfund 40 Pfg.
Unter 10 Pfund werben nicht abgegeben.
Wenn sich genügend Abnehmer finden, erfolgt die Zu-
fuhr in Säcken, franco Keller durch die amtliche Güter-
besitzerei zum Preis von 10 Pfg. pro Zentner. Es wird
gebeten, Anmeldungen zur Zentnerweise Lieferung franco
Keller umgehend an die Briefkäse des Marktinspektors —
Altes Rathaus F 1 — gelangen zu lassen. Der Betrag ist
gleichzeitig bei der Anmeldung zu entrichten.
Mannheim, den 4. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

C. Benz Söhne

Automobil-Werk

:: Man verlange Prospekte. ::

Ladenburg.

Bekanntmachung.
Lebensmittelsteuerung betr.
No. 39 988 L. Um der bestehenden Lebensmittel-
steuerung zu begegnen, hat der Stadtrat beschloffen, Kar-
toffeln im Großen zu beschaffen und sie zu einem billigeren
Preis an Minderbemittelte abgeben zu lassen.
Es gelangen daher am 1615
Samstag, 7. Oktober 1911, von morgens 8 Uhr ab,
2 Waggon prima Speisefertigkartoffeln am Güterbahnhof
der preussisch-sächsischen Bahn (Bahnhof Neckarstadt) zu nach-
stehendem Preise zum Verkauf:
Zentnerweise pro Zentner einschließlich, Sach 4 Pf.
(Der Sach bleibt Eigentum des Käufers.)
im Einzelverkauf für 10 Pfund 40 Pfg.
Unter 10 Pfund werben nicht abgegeben.
Wenn sich genügend Abnehmer finden, erfolgt die Zu-
fuhr in Säcken, franco Keller durch die amtliche Güter-
besitzerei zum Preis von 10 Pfg. pro Zentner. Es wird
gebeten, Anmeldungen zur Zentnerweise Lieferung franco
Keller umgehend an die Briefkäse des Marktinspektors —
Altes Rathaus F 1 — gelangen zu lassen. Der Betrag ist
gleichzeitig bei der Anmeldung zu entrichten.
Mannheim, den 4. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Uder-Verpachtung.
Dienstag, den 10. Oktober, vormittags 9 Uhr
verpachten wir auf dem Rathaus in Kästlich nachverzeich-
nete Uder, Acker und Gärten im Bestande:
In der Gasse, Gewann Lager, No. 7958b 12 Ar
47. 8184 12
52. 7980 27
80. 7702 14
49. 7845 14
80. 7720 32
80. 7726 27
81. 7740 19
20. 7008 18
58. 8296 12
59. 8311 14
84. 7634 18
78. 8496 25
Mannheim, den 5. Oktober 1911.
Städtische Gutverwaltung:
Rebs. 1613

Bergebung von Gehwegarbeiten.
No. 18264. Die Arbeiten zur Herstellung der endgiltigen
Pflasterung von öffentlichen Gehwegen in Zementplattenbelag
und der dazu gehörigen Linienschriften in Gussasphalt auf
Beton sind zwar
1. im Stadtgebiet nördlich des Neckars einschließlich
Stadteil Waldhof, Kästlich und Fruchthaus, so-
wie Kästlich innerhalb Ring und Annabusch;
2. im südlichen Teil der Gemarkung einschließlich Stadt-
teil Neckar
mit je 5000 qm Zementplatten u. 500 qm Gussasphalt
sollen öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des
Zivilbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne
Baubestellung können gegen Erstattung der Bearbeitungs-
kosten im Betrage von Mk. 2,25 den dort besogen werden.
Zulassung mit der Best. erfolgt auf Bestellung nur gegen
Nachnahme der Gebühr.
Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechen-
der Anschrift versehen, spätestens bis zum
Montag, den 9. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr
dem Zivilbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der ein-
gelassenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen
Biet. stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende
Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Die Gebühr für die Bedingungenunterlagen wird unter
Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Porto, Ge-
bühren etc. rückertattet, wenn sich bei Vergebung der Angebote
ergibt, daß ein ernstliches Angebot eingereicht wurde.
Mannheim, den 29. September 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffer. 1590

Modellier- u. Bildhauerschule
Hermann Taglang, akad. Bildhauer
Sternwarte A 4, 6. Telefon 6441
langjähriger Assistent versch. Professoren.
Der Unterricht ist für Damen u. Herren, sowie auch
für Schüler und umfasst folgende Fächer:
Modellieren nach Gips, Pflanzen- u. Tierstudien
Portraitstudien, Aktstudien u. Kunstgewerbliches
Entwerfen, Kompositionen im Ornament und
Figürlichen, Steinhauen, Holzschnitten etc.
Prospekt zu Diensten. Anmeldungen und näh. Auskunft
im Atelier. 18201

Werkstätte
U 4 19 keine Werkstätte od.
Wagen zu verm.
Näheres S. Stad. 7659
Marktstraße 2, 3
Große helle Werkstätte zu
vermieten. 7576
Hugartenstr. 82
große helle Werkstätte zu
vermieten. 7813
Eichendorffstr. 24
Helle Werkstätte

Bauarbeiten - Vergebung.
Neubau eines physikalischen und radiologischen
Instituts der Universität Heidelberg.
Albert-Heberichstraße 7.
Nachstehend bezeichnete Arbeiten sollen im Offert ver-
geben werden.
1. Elektrische Lichtanlage.
2. Gas-, Wasser- und Abfuhrleitungen mit Ver-
sicherung von sanitären Apparaten.
3. Kanalisierungsarbeiten.
4. Gipsstrichböden.
5. Boden- und Wandplatten.
Angebotsunterlagen werden solange der Vorrat reicht
in Heidelberg von der Dr. Bouleau, Bauverein
Physiophyweg, gegen Erstattung der Selbstkosten ab-
gegeben, wofür die vorm. 9-11 nachmittags 8 u. 9 Uhr.
Tafel mit liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht der Bewerber
auf.
Es können nur Angebote unter Benützung der Vorbeude
ohne Veränderung und Aufsätze berücksichtigt werden.
Die Bauleitung behält sich vor, nach Prüfung aller
Verhältnisse unter den Angebotern das am besten geeignete zu
wählen.
Die unterschriebenen Angebote sind mit entsprechen-
der Aufschrift versehen portofrei an die Bau-
leitung des physikalischen Instituts in Heidelberg,
Bouleau Physiophyweg, bis spätestens am
Mittwoch, den 25. Oktober, vormittags 9 Uhr
einzuliefern, wofür die Eröffnung in Gegenwart der etwa
erschiedenen Biet. erfolgt.
Karlsruhe, den 5. Oktober 1911. 18487
Die Bauleitung:
J. B. Raber.

Bergebung
v. Eisenbahn-Oberbaumaterial
No. 15208. Das für den
Bau von ca. 400 m städtischen
Weich im Industriegebiet
erforderliche Eisen-Oberbaumaterial
soll öffentlich ver-
geben werden. Die Ver-
bindungsunterlagen liegen in
der Kanzlei des Tiefbauamtes
zur Einsicht auf. Angebots-
formulare ohne Baubestellung
können von dort bezogen
werden, nach auswärts gegen
Erstattung des Portos von
20 Pfg. in Breismarken.
Angebote sind portofrei,
verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen,
spätestens bis zum
Montag, 9. Oktober 1911
vormittags 11 Uhr
dem Tiefbauamt einzuliefern,
wofür die Eröffnung der ein-
gelassenen Angebote in Ge-
genwart der etwa erschienenen
Biet. stattfinden wird.
Nach der Eröffnung der
Verhandlungsverhandlung ein-
gehende Angebote werden nicht
mehr angenommen. 1898
Die Zuschlagsfrist beträgt
6 Wochen.
Mannheim, 16. Sept. 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffer.

Stollen Linden
Jüngerer
Korrespondent,
welcher perfekt auf Nieder-
sächsisch, ver. sofort gesucht.
Offerten mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsangabe
erbeten unter Nr. 62268 an
die Expedition des Blattes.

Dienstmädchen
für Küche und Haushaltung
für sol. gesucht. C 2, 4, 1 Zr.
64972
Junges, sonderes Mädchen,
tagelöhner gesucht. 64261
Dobbrath, 3. vorterr.
Monatmädchen od. Wäs-
chen findet sofort oder
später dauernde gute Stellung.
7709 Waldparkestr. 19, III.

Zu vermieten
Haus zum Wohnen,
auch zu einem Geschäft,
Betriebs geeignet, enthalten
12 große Zimmer, 2 Küchen,
Küche, Keller, Badezimmer,
große Terrasse, Garten, weites
Areal zu vermieten. Näh. bei
Carl Gornet 7732
Schanzenstraße 11.
Heidelberg, Altheimstr. 7,
Küche, 3 Zimmer od.
u. Bad, sehr schön u. gerat.
sol. od. nicht z. verm. 7731
Erdenheim, Schloßstr. 33 pl.
3 Zimmer, Küche u. Zubehö-
r billig zu verm. Näh. 2. St. 7105

Union

Brikets, Ruhrkohlen
Ruhr- und Gaskoks, Holz.
Fr. Hoffstetter.
Luisenring 61. ☒ Telephone 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Fr. Hoff-
stetter jr., T 6, 34, 1 Treppe, gemacht werden.
18621

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur Kennt-
nis gebracht, daß in Verzeichnis
über die im Monat September
1911 im Reich der elektr.
Straßenbahn genannten Ge-
sellschaften im Haus der
Straßenbahndirektion in Mann-
heim — Marktstraße 2 — 12
während 6 Wochen zur Einsicht
nahme ausgelegt ist.
Mannheim, 2. Oktober 1911.
Straßenbahnamt:
Schwit.
1618

Bureau
Mietefrei
bis 15. Oktober 1911.
In Mannheim ist ein für
Bureau und Lager äußerst
geeignetes ca. 80 qm großes
Raum, mit 4 großen Doppelfen-
stern, für M. 700.— pro
Jahr zu vermieten; den-
besten günstigen Bedingungen.
Dieses verlässliche Anzeigen
möge man an die Expedi-
tion des Süddeutschen Tagesblatts
in Mannheim schriftlich oder
telefonisch richten. Telefon
Nr. 244. 24474

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur Kennt-
nis gebracht, daß in Verzeichnis
über die im Monat September
1911 im Reich der elektr.
Straßenbahn genannten Ge-
sellschaften im Haus der
Straßenbahndirektion in Mann-
heim — Marktstraße 2 — 12
während 6 Wochen zur Einsicht
nahme ausgelegt ist.
Mannheim, 2. Oktober 1911.
Straßenbahnamt:
Schwit.
1618

Mittag- u. Abendtisch
K 3, 3 Privat-Pension
Böhles
Es steht Ihnen ansonst vor-
zügig Mittagstisch zu 60 Pfg.
u. Abendtisch zu 40 Pfg.
für 2 Personen u. Damen.
7865
S 2, 3 S. Stad. rechte u. linke
Ecken haben guten
Mittagstisch. 7679